

Jahresbericht

des

Aargauischen Lehrerseminars Wettingen

Schuljahr 1912/13.

Ausgegeben von

Joh. Adolf Herzog, Direktor.





I. Die Prüfungen 1913.

1. Patentprüfungen.

- 18. März, 2 Uhr: Turnen.
- 20. März, 8 Uhr: Gesang (mit Einschluß des Seminarchores).
2 Uhr: Orgel.
- 22. März, 8 Uhr: Violinspiel und Liturgik.
- 25., 26., 27. März: Schriftlich.
- 7., 8., 9. 10. April: Mündlich.

2. Jahresprüfung der I.—III. Seminarklasse.

- 3., 4., 5. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.
Gleichzeitig Ausstellung der Zeichnungen und der im Hand-
arbeitsunterricht verfertigten Gegenstände im Zeichensaal.

3. Bürgerschule.

- 22. März, nachmittags 2 Uhr.

4. Arbeitsschule.

- 4. April, nachmittags 1 Uhr.

5. Übungsschule.

- 3., 4., 5. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

Zensur

und Übergabe der Patente an die Abiturienten: 12. April,
vormittags 11 Uhr.

Aufnahmsprüfung

Montag, 14. April, von morgens 8 und Dienstag, 15. April,
von morgens 7 Uhr an.

Eröffnung des neuen Jahreskurses:

Montag, 5. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Musiksaal.

II. Die Behörden.

A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor A. Ringier, Präsident.
- „ Dorer, Architekt in Baden, inspiziert Französisch, Mathematik, Freihandzeichnen, technisches Zeichnen, Handarbeit.
 - „ Eggspühler, Obergericht, in Zurzach: Geographie, Volkswirtschaft.
 - „ Dr. Furter, Fürsprecher, in Wohlen: Religion, Latein, Englisch, Italienisch, Bibliothek.
 - „ Gloor, Anstaltsvorsteher, in Effingen: Bürgerschule, Buchführung, Landwirtschaft, Landwirtschaftslehre, Verwaltung.
 - „ Hengherr, Bezirkslehrer, in Aarau: Methodik, Lehrübungen, Theorie der Pädagogik, Geschichte, Übungsschule, Schreiben.
 - „ Vogler, Musikdirektor, in Baden: Gesang und Musik.
 - „ Dr. Zehnder, Bezirksarzt, in Baden: Naturkunde, Hygiene, Turnen.
 - „ Dr. Zschokke, Professor, in Aarau: Deutsch, Pädagogik.

B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Niggli, Erziehungsrat, in Zofingen, Präsident.
- „ D. Caminada, Professor, in Aarau.
 - „ Dr. H. Otti, Professor, in Aarau.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Musikdirektor Ryffel, Präs.
- „ Seminardirektor Herzog.
 - „ Seminarlehrer Hunziker.
 - „ Fabrikdirektor Marthaler.
- Fräulein Marie Wyrtsch.
- Inspektorin: Fräulein A. Humbel, Oberarbeitslehrerin des Bezirks Baden, in Ober-Rohrdorf.
-

III. Lehrerschaft des Seminars.

Herr Bürli, G.: Violinspiel, Liturgik.

- „ Dr. Fisch, Adolf, Aktuar der Lehrerkonferenz: Mathematik, Physik, technisches Zeichnen.
- „ Fricker, Karl: Turnen.
- „ Fritschi, Jakob, Konviktführer und Verwalter: Landwirtschaftslehre, Buchführung, Bürgerschule.
- „ Herzog, Direktor: Deutsch und Religionsunterricht in III. und IV. Klasse; Pädagogik; Volkswirtschaftslehre in der I. Klasse.
- „ Dr. Heuberger, S.: Religionslehre in der I. und II. Klasse.
- „ Dr. Holliger, Wilhelm, Stellvertreter des Direktors: Naturkunde, Geographie.
- „ Hunziker, Fritz: Theorie der Pädagogik, Methodik, Lehrübungen, Unterricht in der Übungsschule.
- „ Näf, Arnold: Englisch.
- „ Ott, Hans: Schreiben, Stenographie.
- „ Pfyffer, Ivo, Bibliothekar: Deutsch in I. und II. Klasse, Geschichte, Volkswirtschaftslehre in II. und III. Klasse, Latein.
- „ Ryffel, J.: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.
- „ Schlatter, G., Arzt: Hygiene.
- „ Steimer, Eugen: Freihandzeichnen, Handarbeit.
- „ Dr. v. Wartburg, W.: Französisch, Italienisch.

Herr Jakob Fritschi, vom Regierungsrat am 15. Juli zum Verwalter und Konviktführer des Seminars gewählt, trat seine Stelle am 4. September an.

Herr Fritschi wurde am 8. Mai 1868 in seiner Heimatgemeinde Teufental geboren. Nach Absolvierung von 5 Klassen der Gemeindeschule daselbst besuchte er die Bezirksschule Kulm und trat 1884 in das Lehrerseminar Wettingen ein. Im Frühjahr 1888 erwarb er sich hier das Patent eines Fortbildungslehrers und wirkte darauf von 1888—1892 an der Gesamtschule Rüfenach und von 1892—1897 an der Oberschule Lupfig. Während des

ganzen Zeitraums von 1888—1897 versah er neben der Führung der genannten Schulen die Stelle des Lehrers für landwirtschaftliches Rechnen und Geometrie an der neugegründeten landwirtschaftlichen Schule zu Brugg. Im Herbst 1897 sodann übernahm er das Amt des Vorstehers der Anstalt Landenhof bei Aarau, wo auch die Bewirtschaftung eines größern landwirtschaftlichen Gutes mit zu seinen Obliegenheiten gehörte und ihm Gelegenheit bot, sich mit der Landwirtschaft und deren Fragen und Aufgaben in den verschiedenen Betriebszweigen sowie dem zugehörigen Rechnungswesen theoretisch und praktisch in eingehender Weise vertraut zu machen.

Im engern Haushalt des Seminars steht ihm seine Gattin Anna, geb. Schwarz als Mitarbeiterin treu zur Seite. Mit Liebe widmet sie sich den Pflichten, die ihrer warten, und es erfüllt sie das stille Wirken im Hause mit Freude und hoher Befriedigung.

Herr Dr. Walter v. Wartburg, geboren den 18. Mai 1888 in Riedholz (Kt. Solothurn), besuchte die Primarschule seiner Heimatgemeinde (1894—1899) und die Gymnasialabteilung der solothurnischen Kantonsschule (1899—1906). Im Frühling 1906 bezog er die Universität Bern, wo er romanische Philologie studierte, im Frühling 1907 die Universität Zürich. Mit Ausnahme des Wintersemesters 1908/09, das er in Siena und Florenz verbrachte, und eines kurzen Ferienaufenthaltes in Paris (Sommer 1909) blieb er bis zum Herbst 1910 in Zürich. Vom Herbst 1909 bis Sommer 1910 war er auch im Bureau des Glossaire des Patois de la Suisse Romande beschäftigt. Während des Schuljahres 1910/11 erteilte er in Stellvertretung an der bündnerischen Kantonsschule in Chur Unterricht in Französisch auf allen Stufen. Im Februar 1911 bestand er das philosophische Doktorexamen. Den Winter 1911/12 brachte er in Paris zu, hauptsächlich zur Vervollständigung seiner wissenschaftlichen Studien. Während des Sommerhalbjahres 1912 wirkte er als Hilfslehrer für französische Sprache am Gymnasium Zürich.

Am 11. Oktober vom Regierungsrat als Lehrer des Französischen und Italienischen am Seminar gewählt, trat Herr Dr. v. Wartburg seine Stelle am 28. Oktober an.

IV. Die Schüler.

* Im Laufe des Jahres ausgetreten.

I. Klasse.

1. Akeret, Marie, von Nußbaumen (Thurgau), in Wettingen, geb. 26. Juli 1896.
2. Baldinger, Albert, von Rekingen, in Wettingen, 15. Mai 1895.
3. Baldinger, Hermann, Rekingen, 30. Oktober 1896.
4. Basler, Xaver Walter, Zeihen, 5. Juni 1895.
5. Bolliger, Emil, von Schloßrued, in Schöffland, 23. Aug. 1896.
6. Deppeler, Joh. Friedrich, von Tegerfelden, in Oberkulm, 4. Juni 1896.
7. Dürsteler, Ernst, Birrhard, 22. Juli 1896.
- 8.*Fehrlin, Karl Richard, von Schaffhausen, in St. Gallen, 7. Mai 1896.
9. Fischer, Gotth., v. Fahrwangen, in Schafisheim, 28. Nov. 1896.
- 10.*Graf, Rudolf, Leutwil, 29. August 1896.
- 11.*Hasler, Hans Rudolf, von Sissach, in Zunzgen (Baselland), 10. September 1896.
12. Hediger, Rudolf, Reinach, 16. Juli 1896.
13. Heer, Friedrich Leo, Klingnau, 5. März 1896.
14. Huggel, Robert, Münchenstein (Baselland), 27. Juli 1896.
15. Lang, Karl Walter, Baden, 15. Dezember 1894.
16. Mauch, Albert, von Teufental, in Rheinfelden, 10. März 1896.
17. Meinhold, Friedrich, Windisch, 19. Januar 1896.
18. Moser, Ernst Otto, von Ruppoldsried (Bern), in Altstetten (Zürich), 4. Dezember 1896.
19. Müller, Arthur, Oberhofen (Laufenburg), 16. Sept. 1896.
20. Nietlispach, Joh., Beinwil (Muri), 15. Januar 1895.
21. Probst, Hans, Reigoldswil (Baselland), 19. Sept. 1895.
22. Scherer, Emma, v. Menzingen (Zug), in Baden, 9. Jan. 1896.
23. Scherer, Gottlieb, Untersiggental, 28. Februar 1896.
- 24.*Senn, Alfred, Hottwil, 20. Dezember 1895.
25. Staub, Fridolin, Glarus, 4. September 1895.
26. Steimen, Vinzenz Josef, von Waltenschwil, in Muri, 16. März 1896.
27. Surläuly, Karl, Baden, 21. Februar 1896.
28. Suter, Rosa Berta, von Unterehrendingen, in Nieder-Rohrdorf, 20. Dezember 1895.

29. Urech, Karl Hartmann, von Brunegg, in Lenzburg,
19. März 1896.
30. Walther, Ernst, v. Oberentfelden, in Niederhallwil, 1. Aug. 1895.
31. Widmer, Hermann Josef, Degermoos-Lengnau, 20. Dez. 1895.
32. Wullschleger, Fritz, Zofingen, 1. Juli 1896.

II. Klasse.

1. Brunner, Otto, v. Buus (Baselland) in Maisprach, 14. Dez. 1894.
2. Büchler, Ernst, von Lauffohr, in Turgi, 9. Juli 1895.
3. Eichenberger, Emil, Beinwil a. S., 4. Oktober 1894.
4. Felber, Friedrich, v. Unterbötzberg, in Brittnau, 25. Dez. 1894.
5. Geiger, Ernst Daniel, Liestal, 1. Februar 1894.
6. Gloor, Paul Ernst, von Birrwil, in Reinach, 22. Juni 1895.
7. Gyger, Walter, von Gontenschwil, in Linthal, 28. Juli 1895.
8. Häfeli, Emil Wilhelm, Schmidrued, 22. Mai 1894.
9. Hediger, Anna, von Rapperswil, in Wettingen, 25. Sept. 1895.
10. Heinrich, Maria Anna, v. Mönthal, in Wettingen, 25. Jan. 1895.
11. Hohler, Ernst Theodor, Rheinfelden, 25. September 1895.
12. Hunziker, Erwin Gottfried, von Kirchleerau, in Granges-
sous-Trey (Waadt), 5. Oktober 1895.
13. Kuhn, Emil Otto, Suhr, 7. Dezember 1894.
14. Kuhn, Jost Eugen, von Waldhäusern, in Sins, 3. Mai 1895.
15. Lüscher, Samuel, Muhen, 19. Dezember 1894.
16. Lüthi, Paul, von Muhen, in Attelwil, 27. Mai 1895.
17. Meier, Josef Robert, Tägerig, 27. Mai 1894.
18. Meierhans, Paul, v. Oberlunkhofen, in Tägerig, 30. Aug. 1895.
19. Moser, Friedr. Hermann, von Ruppoldsried (Bern) in Alt-
stetten (Zürich), 10. August 1895.
20. Obrist, Emil, v. Sulz (Laufenburg) in Laufenburg, 2. Jan. 1895.
21. Obrist, Ida, von Dättwil, in Neuenhof, 9. Juni 1894.
22. Rufli, Germaine Elisabeth, von Seengen, in Baden,
21. Juli 1895.
23. Schneider, Viktor, von Magden, in Rheinfelden, 29. Juli 1895.
24. Suter, Paul Konrad, Kölliken, 26. August 1894.
25. Urech, Hans, Lenzburg, 31. Juli 1895.
26. Vögeli, Werner, Leibstadt, 12. Juli 1894.
27. Wild, Rudolf, von Holderbank, in Unterkulm, 30. Sept. 1895.
28. Zehnder, Gottfried, Birmenstorf, 24. Dezember 1894.

III. Klasse.

1. Brack, Jakob, Bözen, geb. 15. April 1893.
2. Dürrenberger, Theodor, Lupsingen (Baselland), 18. Juni 1894.
3. Eigenheer, Jakob Hermann, von Andelfingen, in Obersiggental, 10. Februar 1894.
4. Erdin, Werner, von Gansingen, in Rheinfelden, 9. Mai 1894.
5. Füglistaller, Albin, von Lieli, in Waltenschwil, 25. Dez. 1893.
6. Geissmann, Adolf, Hägglingen, 28. November 1892.
7. Gloor, Alfred Max, Birrwil, 18. März 1894.
8. Gloor, Jakob, Seon, 20. August 1894.
9. Heer, Franz Karl, Klingnau, 24. April 1894.
10. Hirt, Max Arnold, von Zetzwil, in Reinach, 20. April 1894.
11. Knecht, Josef, Döttingen, 10. April 1894.
12. Landolt, Karl, von Näfels, in Ennetbaden, 5. Juni 1894.
13. Mäder, Jos. Roman, Niederwil, 8. Februar 1893.
14. Meier Joh., von Schneisingen, in Neuenhof, 10. Juni 1893.
15. Mösch, Wilhelm Peter, von Frick, in Altstetten (Zürich), 22. September 1893.
16. Schneider, Ernst, Obersiggental, 15. September 1894.
17. Siegenthaler, Rosa, v. Trubschachen, in Baden, 27. Febr. 1894.
18. Spiegelberg, Eduard Rudolf, von Aarburg, in Wettingen, 29. April 1894.
19. Stäger, Gertrud, von Villmergen, in Baden, 13. August 1894.
20. Steiner, Karl Paul, v. Dürrenäsch, in Menziken, 27. März 1894.
21. Umiker, Otto, von Thalheim, in Olten, 9. Februar 1894.
22. Widmer, Adolf, von Gränichen, in Aarau, 16. Februar 1894.
23. Zimmerli, Gottlieb, Aarburg, 24. Oktober 1894.
24. Zimmerli, Jakob, Oftringen, 5. Mai 1893.

IV. Klasse.

1. Anner, Frieda, von Dättwil, in Baden, geb. 9. Mai 1892.
2. Bächli, Engelbert, von Würenlingen, in Brugg, 12. Sept. 1893.
3. Bamberger, Gottlieb, Siglistorf, 6. April 1893.
4. Basler, Philipp, Zeihen, 28. März 1892.
5. Degen, Wilh. Jakob, von Oberwil (Baselland), in Goldau,
20. Januar 1893.
6. Gautschi, Gotthold, Gränichen, 24. September 1893.
7. Gloor, Hans, Seon, 19. April 1893.
8. Großholz, Karl, von Gösslikon, in Klingnau, 20. Nov. 1893.
9. Häusler, Max Emil, Hendschikon, 9. Dezember 1892.
10. Hirt, Walter, von Rein, in Basel, 28. August 1893.
11. Hochuli, Emil, Sshöftland, 14. März 1893.
12. Hunziker, Gotthold, Oberkulm, 21. Mai 1893.
13. Hunziker, Hans Heinrich, von Kirchleerau, in Zofingen,
17. Mai 1892.
14. Kiener, Oskar, Zetzwil, 22. Juni 1893.
15. Köstel, Hans, Schinznach, 19. April 1893.
16. Kuhn, Adolf, Wohlen, 4. Oktober 1893.
17. Meier, Fridolin, Würenlingen, 2. Januar 1892.
18. Rauber, Ernst Alfred, Lenzburg, 9. Januar 1893.
19. Schibli, Alfons, von Fislisbach, in Neuenhof, 22. Mai 1893.
20. Speckert, Otto, Full, 25. Mai 1893.
21. Stubenrauch, Augusta, von Homburg (Pfalz), in Baden,
28. August 1892.
22. Süeß, Jakob, Oberflachs, 18. Mai 1893.
23. Weber, Erwin Friedrich, von Menziken, in Oberkulm,
24. Juli 1894.
24. Widli, Hans, Rheinfelden, 25. August 1893.
25. Zimmermann, Reinhard, Oberflachs, 16. Januar 1893.

V. Die individuellen Lehrmittel.

1. **Deutsch:** a) Utzinger, H., Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien. 2 Bände. 3. Auflage. Jeder Band Fr. 5.—. b) Bachmann, A., Mittelhochdeutsches Lesebuch. 3. Auflage. Fr. 4.50. c) Engel, Kurzgefaßte deutsche Literaturgeschichte, Fr. 5.—. d) Frei J., Schulgrammatik der nhd. Sprache. 14. Auflage von Dr. K. Schnorf, Fr. 3.—.
2. **Französisch:** a) Baumgartner A., Grammaire française, Fr. 1.60. b) Baumgartner A., Exercices français 90 Cts. c) Velhagen & Klasing Schulausgaben: Malin, Un collégien de Paris, Contes militaires, Daudet, le Petit Chose et Plœtz, La Chrestomathie. Theuriet A., Ausgewählte Erzählungen; de Vigny A., Servitude et grandeur militaires; Feuillet O., Roman d'un jeune homme pauvre.
3. **Pädagogik:** a) Martig E., Anschauungspsychologie. 7. Auflage, Fr. 3.75. b) Martig E., Lehrbuch der Pädagogik. 4. Auflage Fr. 2.20. c) Ostermann W., Pädagogisches Lesebuch, 4. Auflage, Fr. 8.70.
4. **Religionslehre:** a) Familienbibel. Auszug aus der heiligen Schrift. Schwanden-Glarus. Partienweise bezogen Fr. 1.80. b) Grundriß einer historischen Einleitung in die Bibel von J. Keller, Aarau, H. R. Sauerländer. Gebunden Fr. 3.40. 2. Auflage 1878.
5. **Geschichte:** a) F. W. Putzger, Historischer Schulatlas. Fr. 3.60. b) Müller und Dändliker, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte. Fr. 4.50. c) W. Oechsli, Quellenbuch der Schweizergeschichte, kleine Ausgabe, Fr. 6.50. d) Tesdorpf, Bilderatlas zur Kunstgeschichte. Fr. 3.50 (probeweise).
6. **Mathematik:** Behrendsen und Götting, Lehrbuch der Mathematik nach modernen Grundsätzen. Unterstufe. Ausgabe B. 2. Auflage. Fr. 3.75. Schülke A., Aufgabensammlung aus der reinen und angewandten Mathematik. Teil I und II. 2. Auflage, je Fr. 2.95. Schülke A., Vierstellige Logarithmentafeln, Fr. 1.20.

7. **Naturkunde:** a) Smalian, Grundzüge der Pflanzenkunde, Ausg. A., Realanstalten Fr. 5.35. b) Smalian, Anatomische Physiologie der Pflanzen und des Menschen, Fr. 1.90. c) Smalian, Grundzüge der Tierkunde, Ausg. A., Realanstalten Fr. 5.35. d) Schmeil und Fitschen, Flora von Deutschland, Fr. 5.10. e) Arendt, Grundzüge der Chemie, 10. Auflage, bearbeitet von Dörmer, Fr. 6.15. f) Donle, Lehrbuch der Experimental-Physik, 5. Auflage, Fr. 4.80. g) Frey Dr. H., Mineralogie und Geologie für schweizerische Mittelschulen, 3. Auflage, Fr. 3.50.
8. **Geographie:** a) Schweizerischer Schulatlas für Mittelschulen, Fr. 6.50. b) Ule W., Lehrbuch der Erdkunde für höhere Schulen, II. Teil, 8. Auflage, Fr. 4.55. c) Flückiger, Die Schweiz, Fr. 2.40. d) Kümmerly, Schulkarte der Schweiz. Ausgabe E. Reliefkarte in Farbendruck mit vermehrter Schrift, Fr. 1.30. e) Siegfried-Atlas, Blatt Baden, Fr. 1.—.
9. **Buchführung:** E. E. Meyer, Idealbuchhaltung. Ausgabe für Privatwirtschaft. Fr. 1.50.
10. **Hygiene:** Gesundheitsbüchlein, bearbeitet von kaiserl. Gesundheitsamt in Berlin.
11. **Musik:** a) Gesangschule und Liedersammlung für aargauische Schulen. I. Teil Fr. 1.10, II. Teil Fr. 2.50 (Eigentum des Seminars). b) Wüllner Franz, Chorgesangschule, I. und II. Teil (Eigentum des Seminars). c) Weber Gustav, Sammlung von Volksgesängen für Männerchor, Fr. 1.50. d) Heim Ignaz, Neue Volksgesänge für Männerchor und desselben Sammlungen von Volksgesängen, 5 Bände Fr. 6.45. e) Heim Ignaz, Volksgesänge für Gemischten Chor, II. Bd. Fr. 1.25. f) Germer Hch., Theoretisch-praktische Elementar-Klavierschule, geb. Fr. 6.55. g) 1. Bibl, Orgelschule, 1. und II. Teil, brosch. Fr. 6.70. 2. Schildknecht, Orgelschule, brosch. Fr. 5.35. h) Hohmann-Zanger, Praktische Violinschule, 4. Auflage, Fr. 5.—. i) Zimmer Fr., Violinschule (für die Lagen) Fr. 4.—. k) Haberl Dr., Magister choralis, Fr. 3.75. l) Haberl Dr. Psalterium vespertinum, Fr. 1.25.

12. **Turnen:** a) Übungsstoff für den Turnunterricht der II. und III. Stufe der aarg. Schulen von K. Fricker. b) Schweizerische Turnschule für den obligatorischen Turnunterricht. c) Verordnung über die Durchführung des Turnunterrichts an den aargauischen Schulen. Alle drei gratis von der Erziehungsdirektion.
13. **Latein:** a) Frey, Lateinische Schulgrammatik, II. Teil: Syntax. Fr. 2.—. b) Textausgaben von Cæsar, bellum Gallicum; Ovid, Metamorphosen. Livius II. punischer Krieg; Virgil, Aeneis; Sallust, Catilina; Horatius; Cicero, de imperio Gn. Pompei; Tacitus, Germania.
14. **Italienisch:** E. de Amicis, Cuore; S. Heim, Letture italiane; C. Cantù, Margherita Pusterla; A. Manzoni, I promessi sposi.
15. **Englisch:** Grammatik von Baumgartner; Velhagen und Klasing: Fairy Tales; Captain Marryat, Peter Simple; Tennyson, Enoch Arden; Southey, The life of Nelson; Violet's Schulausgaben: Lawrence, A merchant of New-York.

VI. Der behandelte Unterrichtsstoff.

I. Klasse.

Deutsch. (5 Std.) Pfyffer. Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Immermann (Der Oberhof), Jeremias Gotthelf (Aus „Uli, der Knecht“), Eichendorff (Aus dem Leben eines Taugenichts), Erzählungen von Hebel, Widmann (Spaziergänge in den Alpen), Schilderungen von Masius, Wagner, Tschudi u. a. Einige Sagen und Märchen; Fabeln und Parabeln von Lessing, Fröhlich, Herder, Göthe. Gedichte, besonders epische, von Rückert, Uhland, Mörike usw. Grammatik, meist in Form von Übungen: Natur und Sprache, Wortarten und Formenlehre. Aufsätze: Schilderungen und Erzählungen aus der Erfahrungswelt der Schüler; Korrektur und Besprechung der Aufsätze.

Französisch. I. Semester (4 Std.). F. Centurier. Grammatik: Wiederholung der in der Bezirksschule gelernten regelmäßigen Konjugation der Leide- und Reflexiv-Form, sowie der wichtigsten syntaktischen Regeln. Lektüre aus Malin: Un collégien de Paris. Konversation: Nacherzählung von Anekdoten. Schriftlich: Reproduktionen, grammatikalische Übungen.

II. Semester. Dr. v. Wartburg. Grammatik: Repetition der regelmäßigen und der unregelmäßigen Verben; das Adverb. — Lektüre: H. Malin, Un collégien de Paris en 1870 (Schluß). — Diktate, Konjugationsübungen.

Religionslehre. (2 Std.) Dr. Heuberger. 1. Einleitung ins alte Testament: Geographie Palästinas; Allgemeines über das alte Testament; die Geschichtsbücher; die Lehrbücher (Hiob, Psalmen, Sprüche); von den Propheten: Amos. Jesaja. 2. Aus der Sittenlehre, an Hand schriftlicher Arbeiten der Schüler.

Geschichte. (3 Std.) Pfyffer. Einleitung in die Geschichte: Erde und Mensch, Natur und Kultur, Entwicklung der materiellen und geistigen Kultur, politische und soziale Bildungen, Aufgaben und Organisation unseres Staates, Rechte und Pflichten der Bürger. Die wichtigsten Kulturschöpfungen der orientalischen Völker. Geschichte der Griechen und Römer.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. a) Arithmetik: Repetitionen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Proportionalität. Graphische Darstellung linearer Funktionen. Graphische Auflösung einfacher Gleichungen. b) Geometrie: Planimetrie bis zur Ähnlichkeitslehre in Verbindung mit den entsprechenden Abschnitten der Stereometrie. Anfertigung von Modellen. c) Übungen zum Gebrauch der Feldmeßgeräte.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Botanik (2 Std.). Im Sommer: Besprechung und Beschreibung charakteristischer Vertreter der Blüten- und Sporenpflanzen mit besonderer Berücksichtigung der für den Menschen wichtigen Pflanzen und unter Hervorhebung der pflanzengeographischen und ökologischen Verhältnisse. Grundzüge der Systematik und der Morphologie. Anlegung von Herbarien nach morphologisch-biologischen

Gesichtspunkten. Im Winter: Anatomie der Pflanzen nach physiologischen Gesichtspunkten. b) Praktikum und Exkursionen (im Sommer 2 Std.). Wenn das Wetter es erlaubte, so wurde per Woche eine Exkursion in die Umgebung des Seminars gemacht zum Studium der verschiedenen pflanzengeographischen Formationen. Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen wurde die verfügbare Zeit dem Bestimmen von Blütenpflanzen gewidmet, um so die wichtigsten systematischen Gruppen kennen zu lernen.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Kartenlehre. Elementare Einführung in die Bodendarstellung auf den wichtigsten Karten. Länderkunde von Europa, ohne Deutschland und Österreich, mit besonderer Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse. Zeichnen einfacher Karten.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Herzog. Anleitung der Schüler zu eigener Beobachtung des wirtschaftlichen Lebens unseres Volkes. Die Grundbegriffe. Vom Armenwesen als der Fürsorge für den nicht erwerbsfähigen Teil der Bevölkerung. Das Eigentum als Produkt der wirtschaftlichen Tätigkeit. Einschränkung des freien Verfügungsrechtes zum Zwecke freierer Gestaltung der Volkswirtschaft. Soziale Gesetzgebung, Hinweis auf das Obligationenrecht. Gewerbefreiheit und Monopole.

Musik. a) Gesang und Musiktheorie. (2 Std.) Ryffel. Lautlehre. Gehör- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht in Verbindung mit dem Musikediktat. Treff- und rhythmische Übungen an Hand des aargauischen Gesanglehrmittels in Anlehnung an die Methode Jaques-Dalcroze. Studium ein- und zweistimmiger Lieder, u. a. der vom tit. Erziehungsrat für das Schuljahr 1912/13 bestimmten Volkslieder: 1. Der Mai ist gekommen; 2. Laßt hören aus alter Zeit; 3. Us de Berge, liebi Fründi; 4. Auf deinen Höhn. Musikalische Elementarlehre. Intervall-Lehre. Einführung in die Formenlehre (Motivbildung). b) Klavier. (28 Schüler in 4 Abteilungen.) Ryffel. Jede Abteilung erhält wöchentlich eine Stunde Unterricht. Erster Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer. Vorergründere spielen Etüden von Bertini und instruktive Unter-

haltungsstücke. Ein Schüler wurde ausschließlich im Orgelspiel nach der Schule von Schildknecht unterrichtet. c) Violine (1 Std.) Bürli. Haltung der Violine und des Bogens. Bogenführung. Orientierung auf den einzelnen Saiten durch geeignete Finger- und Strichübungen und kleine Übungsstücke nach der Violinschule von Hohmann-Zanger. Volkslieder und melodische Musikstücke.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer: Zeichnen und Malen nach der lebenden Pflanze. Stilisieren von Pflanzenteilen. Im Winter: Freiperspektivisches Zeichnen nach drehenden Gegenständen, Ausführung mit Stift, Farbe und Tusche. Gedächtniszeichnen. Übungen im freien Pinselzeichnen, im Farbmischen und Farbentreffen.

Technisches Zeichnen. (2 Std.) Dr. Fisch. Parallelperspektive. Orthogonalprojektion. Darstellung einfacher Körper und Bauobjekte aus der Umgebung.

Handarbeitsunterricht. (2 Abteilungen je 2 Std.) Steimer. Flächen- und Körperarbeiten aus Papier und Karton. Einfacher Bucheinband. Bemalen und ornamentale Ausschmückung von selbstangefertigten Gegenständen.

Kalligraphie. (Im Sommer 2, im Winter 1 Std.) Ott. Im 1. bis 3. Quartal Stenographie. Im Winter Lehrgang in deutscher und englischer Kurrentschrift.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Marsch-, Frei- und Stabübungen nach der eidg. Turnschule. Einfache Keulenübungen. Geräteturnen an Reck, Barren, Stembalken, Pferd breit, Klettergerüst, Langbank und Sprossenwand. Volkstümliche Übungen und Springen. Spiele.

Fakultative Fächer.

Latein. (2 Std. 2 Schüler). Pfyffer. Lektüre: Cæsar, Bellum Gallicum, Buch I. Ovid, ausgewählte Stücke aus den Metamorphosen. Grammatik: Kongruenz und Kasuslehre. Extemporalien.

Italienisch. (2 Std.) I. Semester: Näf. II. Semester: Dr. v. Wartburg. Grammatik: Die regelmäßigen und ein Teil der unregelmäßigen Verben. — Lektüre: F. de Amicis, *Ritratto d'un ordinanza*; Konversation im Anschluß an die Lektüre.

Englisch. (1 Std.) I. Semester: F. Centurier. Grammatik von Baumgartner. Lektüre aus *Fairy Tales*. Schriftlich: Grammatikalische Übungen. Konversation: Reproduktionen vom Gelesenen.

II. Semester: Näf. Lektüre aus „*Fairy and other Tales*“. Velhagen und Klasing. Diktate.

II. Klasse.

Deutsch. (5 Std.) Pfyffer. Lektüre: Ausgewählte erzählende Stücke von G. Keller (aus dem grünen Heinrich), Scheffel (aus dem Ekkehard), Otto Ernst (Semper der Jüngling), von Spitteler, Otto Ludwig, Goethe. Schweizer- und niederdeutsche Sagen und Erzählungen. Historische und litterarische Darstellungen von Giesebrecht, Sutermeister, Mommsen, O. Weise u. a. Gedichte, vorherrschend lyrische, von Salis-Seeewis, Chamisso, Hoffmann von Fallersleben, Eichendorff, Leuthold, Lenau, Spitteler u. s. w. Grammatik, beständig mit praktischen Übungen: Satzlehre, Phonetik, mit eingehender Berücksichtigung unserer Mundart, auch des Plattdeutschen, Wortbildungslehre, Orthographie und Interpunktion. Aufsätze: Wiedergabe eigener Erlebnisse nach freier Wahl, Anleitung zu Darstellungen aus der Gedankenwelt; Stundenaufsätze mit gegebenen Themen, Geschäftsaufsätze.

Französisch. (4 Std.) I. Semester: F. Centurier. Baumgartner, Grammatik: Satzbau, Konjunktiv und Fürwörter. Lektüre aus den *Récits militaires*. Erklärungen über den Styl und den Plan. Konversation: Vorträge der Schüler. Schriftlich: Grammatikalische Übungen und Übersetzungen.

II. Semester: Dr. v. Wartburg. Grammatik: Repetition der regelmäßigen und der unregelmäßigen Verben; das Adverb.

Lektüre: Pr. Mérimée, La prise de la redoute; A. Theuriot, La truite, Ravageau. — Schriftliche Konjugationsübungen, Klassenaufsätze.

Pädagogik. (2 Std.) Herzog. Psychologie: Die Erkenntnisquellen mit einem kurzen Hinweis auf die experimentelle Psychologie. Bildung der Vorstellungen. Anschauung. Denken, Fühlen, Wollen. Das für den Unterricht nötige Beobachtungsmaterial wird durch die Schüler selbst beigebracht. Ableitungen für die Selbstzucht aus den psychologischen Tatsachen.

Religionslehre. (2 Std.) Dr. Heuberger. 1. Jeremia; die Propheten des Exils. Geschichte des jüdischen Volkes von 536 v. Chr. bis 70 n. Chr. Einleitung ins neue Testament; die 3 ersten Evangelien; die Apostelgeschichte; einige Briefe der Apostel. 2. Aus der Sittenlehre, an Hand schriftlicher Arbeiten der Schüler; Mitteilungen über sittlich-religiöse Ansichten der Griechen; aus der Sittenlehre Epiktets.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Die römische Kaiserzeit, Geschichte des Mittelalters und des Überganges zur Neuzeit.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. a) Arithmetik. Quadratische Gleichungen mit einer und zwei Unbekannten. Graphische Darstellung quadratischer Funktionen und graphische Auflösung quadratischer Gleichungen. Potenzen und Wurzeln. Irrationalzahlen.

b) Geometrie: Ähnlichkeitslehre. Berechnung der regelmäßigen Vielecke und des Kreises.

c) Übungen: Vermessen und Nivellieren eines Grundstückes.

Naturkunde. Dr. Holliger. Zoologie (3 Std.) Der Bau und die Lebensverrichtungen des menschlichen Körpers. Einführung in die Kenntnis der wichtigsten Gruppen des Tierreichs durch Besprechung charakteristischer Vertreter nach anatomischen, physiologischen und ökologischen Gesichtspunkten und unter Betonung der Beziehungen zum Menschen.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Länderkunde von Österreich und der außereuropäischen Erdteile ohne Amerika.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Pfyffer. Die Entstehung der Volkswirtschaft und der Umfang derselben; Produktionsfaktoren, Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung, die Unternehmung und ihre Formen, Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Kapitalkonzentration, Groß- und Kleinbetrieb. Die Urproduktion, Betriebssysteme der Landwirtschaft, Alpwirtschaft, Feldregulierungen.

Musik. a) Gesang- und Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 1 Std. [im Sommer] und 2 Std. [im Winter] Chorgesang mit der III. und IV. Klasse zusammen.) Fortsetzung der Treff- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht, sowie der rhythmischen Studien und des Musikdiktates. Einführung in das Mollgeschlecht und in den zweistimmigen Gesang. Zwei- und dreistimmige Lieder aus dem aarg. Gesangsbuch. Die 4 obligatorischen Lieder. Studium mehrstimmiger Gesänge mit der III. und IV. Klasse zusammen aus den Sammlungen von Ig. Heim und G. Weber; Marsch und Chor „Freudig begrüßen wir die edle Halle“ aus Tannhäuser von R. Wagner; „die beiden Särge“ von Hegar und sämtliche Chöre aus der Oper „die weiße Dame“ von Boieldieu. Mit den Seminaristinnen aller Klassen und einer Anzahl Seminaristen wurden ab und zu Gem. Chorlieder geübt. Mit den Katholiken aller Klassen wurden in einer wöchentlichen Stunde ein- und mehrstimmige Messen einstudiert. — Lehre vom Dreiklang. Akkordverbindungen im drei- und vierstimmigen Satze. Formenlehre.

b) Klavier. Ryffel. (26 Schüler in 5 Abteilungen.) Zweiter Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer. Vorgerücktere spielten Etüden von Cramer und Heller, Inventionen und Fugen von Bach, „Lieder ohne Worte“ von Mendelssohn und Sonaten von Beethoven.

c) Violine. (1 Std.) Bürli. Durtonleitern im Umfange der I. Lage. Kleine Vortragsstücke mit Begleitung des Klaviers. Hohmann-Zanger II. und III. Teil.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer Fortsetzung der Übungen nach der lebenden Pflanze. Im Winter Darstellen nach Geräten, gewerblichen und kunstgewerblichen Gegenständen in malerischer Anordnung. Ausführung zum Teil in vereinfachter Technik mit Bleistift, Farbkreide, Feder und Pinsel. Skizzieren und Gedächtniszeichnen. Versuche im Modellieren in Plastilina.

Handarbeitsunterricht. (2 Abteilungen je 2 Std.) Steimer. Anfertigung von einfachen Schmuckpapieren in Kleistertechnik und Batik, verwendet als Vorsatz- und Überzugpapiere bei Bucheinbänden. Weiterführung der Körperarbeiten in Karton mit besonderer Berücksichtigung des geschmackbildenden Wertes. Einige Schüler wurden in einfache Hobelbankarbeiten eingeführt.

Kalligraphie. (1 Std.) Ott. Rundschrift und Gotisch. Übungen mit der Doppelfeder und mit der Paketfeder. Entwerfen von Aufschriften.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Weiterführung der Freiübungen. Stabwinden. Übungen mit einer Keule. Geräteturnen in drei Schwierigkeitsstufen an Reck, Barren, Pferd breit und im Springen. Übungen an der Langbank, im Klettern, an der Sproßenwand, der wagrechten Leiter und den Schwebestangen. Volkstümliche Übungen. Parteispiele.

Fakultative Fächer.

Italienisch. (1 Std.) I. Semester: Näf. II. Semester: Dr. v. Wartburg. Grammatik: Repetition der gesamten Konjugation. — Lektüre: E. de Amicis, Cuore; C. Cantù, Margherita Pusterla; im Anschluß daran Konversation.

Englisch. (1 Std.) F. Centurier. Lektüre aus Lawrence: A Merchant of New-York. II. Semester: Näf. Lektüre aus „Lawrence, A Merchant of New-York“. Diktate.

III. Klasse.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. a) Mittelhochdeutsch (2 Std.)

Im I. und im Anfang des II. Quartals mittelhochdeutsche Grammatik. Literaturgeschichte der alt- und mittelhochdeutschen Zeit. Lektüre und Übersetzungen aus Walter, Parzival, Nibelungen, Gudrun. b) Einführung in die Stilistik: Allgemeines, speziell behandelt Aufsatz und Brief. c) Lektüre und Besprechungen aus Utzinger I. Gedichte Schillers. Privatlektüre mit Referat: C. F. Meyer, Jürg Jenatsch. d) Aufsätze.

Französisch. (3 Std.) I. Semester: F. Centurier. Grammatik und

Syntax, Wiederholung. Lektüre aus Pløetz: Behandlung von verschiedenen Schriftstellern: La Fontaine, Molière, Lamartine, Töpfer. Schriftlich: Grammatikalische Übungen, Übersetzungen. Konversation: Vorträge der Schüler. II. Semester: Dr. v. Wartburg. Grammatik: Repetition aller Verben; der Konjunktiv. — Lektüre: A. de Vigny, Servitude et grandeur militaires; Molière, L'Avare; J. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. — Schriftliche Konjugationsübungen, Klassen- aufsätze, Hausaufsätze.

Pädagogik. I. Theorie der Pädagogik. (1 Std.) Hunziker.

Erziehungs- und allgemeine Unterrichtslehre nach dem Lehrbuch der Pädagogik von C. Martig. Die III. Seminarklasse besuchte die Übungsschule nach Lehrplan wöchentlich je eine Stunde. II. Geschichte der Pädagogik. (1 Std.) Herzog. Als Einleitung: Das Schulwesen des Mittelalters seit Gründung der Klosterschulen durch die Benediktiner. Humanismus. Reformation und Gegenreformation, Erziehungswesen der Jesuiten. Comenius. Die Schweiz im XVII. Jahrhundert. Die Aufklärung. J. J. Rousseau. Quellenlektüre.

Religionslehre. (1 Std.) Im Sommer: F. Centurier. Geschichte

der christlichen Kirche bis zum VIII. Jahrhundert. Ausbreitung des Christentums unter den Karolingern. — Im Winter: Herzog. Kirchengeschichte von 700 bis zum Exil (1305). Repetition.

Geschichte. (3 Std.) Pfyffer. Das Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung. Die Geschichte der neuesten Zeit.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. a) Arithmetik: Logarithmen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins-, Renten- und Versicherungsrechnung. b) Geometrie: Trigonometrie. Stereometrie. c) Übungen: Trigonometrische Vermessung.

Naturkunde. a) Chemie (2 Std.) Dr. Holliger. Fortsetzung der anorganischen Chemie, besonders Reduktionen, Hydrate und Salze mit Hervorhebung von technisch wichtigen Prozessen. Atom- und Valenzlehre, stöchiometrische Berechnungen. Die wichtigsten Mineralien. b) Physik. (2 Std.) Dr. Fisch. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. c) Biologisches Praktikum (1 Std. in 4 Abteilungen) Dr. Holliger. Im Sommer: Ausführung einfacher pflanzenphysiologischer Versuche und Beobachtungen durch die Schüler. Im Winter: Einführung in die elementare Mikroskopie durch Untersuchen und Zeichnen typischer Präparate. Die Präparate, vorzugsweise aus dem Gebiete der Pflanzenanatomie, wurden von den Schülern selbst hergestellt. Mit Rücksicht auf die nur kurze zur Verfügung stehende Zeit mußte darauf Rücksicht genommen werden, daß das Material leicht zu beschaffen und rasch zu präparieren war. Es wurden untersucht die verschiedenen Arten von Zellen und Zellenverbänden, die einzelnen Teile der Zellen, die Inhaltsbestandteile etc.

Mit Beginn dieses Schuljahres wurde der Physikunterricht von den Naturwissenschaften abgetrennt und dem Mathematiker übertragen. Dadurch wurde der Lehrer der Naturwissenschaften entlastet und es war die Möglichkeit gegeben, das biologische Praktikum dadurch auszudehnen, daß die Abteilungen, in welche die Klasse zerlegt werden muß, kleiner gemacht werden. Unter Benützung der Fensterplätze im Lehrzimmer und Laboratorium stehen sechs zum Mikroskopieren recht geeignete Plätze zur Verfügung. Jeder Praktikant hat nun sein eigenes gutes Mikroskop mit wenigstens zwei Objektiven und zwei Okularen und die andern zum Mikroskopieren notwendigen Utensilien und kann ungestört und unabhängig von seinen Klassengenossen arbeiten.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Süd-Amerika. Die Schweiz. Repetition der allgemeinen Geographie.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Pfyffer. Die Entwicklung der Industrie; die Hauptindustrien der Schweiz. Organisation des Verkehrs; Preisbildung, Geld und Kreditwesen, Wechsel und Check. Die Handelsbedeutung der Schweiz.

Buchführung. (1 Std.) I. Semester: Dr. Fisch. II. Semester: Fritschi. Zinsrechnungen. Wechselrechnungen. Konto-Korrente nach der progressiven und retrograden Methode. Doppelte (amerikanische) Buchführung einer Privatwirtschaft.

Musik. a) Gesang und Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Stdn. Chorgesang mit der II. und IV. Klasse zusammen.) Rhythmische und Treffübungen in Dur und Moll, Chromatik; Musikdiktat; Deklamationsübungen. Polyphone Sätze aus dem Gesang-Lehrmittel II. Teil. Die obligatorischen Lieder; drei- und vierstimmige Lieder aus G. Weber und J. Heim. Vierstimmige Gesänge mit der II. und IV. Klasse zusammen, siehe unter Klasse II. Der Dominantseptakkord und seine Umkehrungen; der verminderte Septakkord; Erkennungsübungen von Zusammenklängen; Kadenz; Formenlehre. b) Klavier und Orgel. Ryffel. (24 Schüler in 4 Abteilungen [im Sommer] und 5 Abteilungen [im Winter.] Dritter Abschnitt aus der Klavierschule von Germer; Lieder- und Tonleiterspiel. Je der I. Teil der Orgelschulen von Wiesner, Bibl und Schildknecht. c) Choral. Ryffel. (Im Sommer 1 Std.) Intonationskurs. Choralspiel ohne Pedal. d) Violine. (1 Std.) Bürli. Einführung in das Lagenspiel. Duette, Vortragsstücke. Etüden von Hermann, Mazas etc. e) Liturgik. (Im Sommer 1 Std.) Bürli. Die Messe. Die stehenden Meßgesänge. Die Wechselgesänge und ihre Ausführung. Die Meßresponsorien.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer Skizzier- und Zeichenübungen nach Innenräumen und im Freien nach architektonischen Vorwürfen. Im Winter Darstellen nach malerischen Gegenständen, Stilleben und Tieren. Belehrungen über die

vervielfältigenden Künste. Vereinzelte Versuche im Silhouetten- und Kopfzeichnen nach dem Leben. Übungen im Linoleum- und Holzschnitt nach Naturstudien.

Handarbeitsunterricht. (3 Abteilungen je 2 Std.) Steimer. Hobelbankarbeiten. Säge- und Hobelübungen. Anfertigen von selbsterdachten einfachen Gegenständen aus Tannenholz, zum Teil auch aus Hartholz. Arbeiten in Intarsia. Das Beizen, Bemalen, Ornamentieren und Polieren der angefertigten Gegenstände erfolgt nach ästhetischen Prinzipien.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Schwierigere Freiübungen. Stabwinden. Übungen mit zwei Keulen. Einige Schrittartern aus dem Mädchenturnen der I. Stufe. Übungen am Klettergerüst, an der wagrechten Leiter, der Sprossenwand, der Langbank und an den Schwebestangen. Volkstümliche Übungen. Geräte- turnen in drei Schwierigkeitsstufen an Reck, Barren, Pferd breit und im Springen. Kommandierübungen. Parteispiele.

Fakultative Fächer.

Latein. (2 Std. 3 Schüler). Pfyffer. Lektüre: Cicero, de imperio Gn. Pompei. Horaz, ausgewählte Oden und Satiren. Grammatik: Syntax, die Tempora, Modi und Genera des Verbes, der Konjunktiv im Haupt- und Nebensatz, Negationen. Ex-temporalien.

Italienisch. (2 Std.) I. Semester: Näf. II. Semester Dr. v. Wartburg. Grammatik: Repetition der Konjugation. — Lektüre: Al. Manzoni, I promessi sposi.

Englisch. (1 Std.) I. Semester: Centurier. II. Semester: Näf. Lektüre aus „Peter Simple“ von Captain Marryat. Diktate.

IV. Klasse.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. a) Literaturgeschichte von der Zeit der Meistersinger und der Entstehung des Dramas bis Romantik (inkl.) b) Lektüre: Eingehende Besprechung

des ersten Teils von Jakob Burckhardts „Die geschichtlichen Krisen“ (Weltgeschichtliche Betrachtungen IV) zugleich als Anleitung zu einer Methode des Privatstudiums. Lesestücke aus Utzinger II. c) Poetik: Kunst im allgemeinen; Gattungen und Arten der Poesie. d) Aufsätze.

Französisch. (3 Std.) F. Centurier. Lektüre aus Ploetz. Behandlung von Corneille, Racine, La Fontaine, Molière, Montesquieu, Lamartine. Konversation: Vorträge der Schüler und Diskussion. Schriftlich: Aufsätze und Übersetzungen.

II. Semester: Dr. v. Wartburg. Grammatik: Repetition der Konjugation, der Konjunktiv, kurze Repetition der ganzen Syntax. — Lektüre: Molière, Tartuffe; J. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière; O. Feuillet, Roman d'un jeune homme pauvre. — Schriftliche Konjugationsübungen, Übersetzungen, Klassenaufsätze, Hausaufsätze.

Pädagogik. (1 Std.) Herzog. Geschichte der Pädagogik. Fortsetzung: Die Philanthropisten. Schulwesen im XVIII. Jahrhundert. Pestalozzi. Herbart-Ziller. Neuere Strömungen. Schulgesetzgebung: Bund und Schule. Kantonales Schulgesetz und wichtigste Verordnungen.

Methodik. (2 $\frac{1}{2}$ Std.) Hunziker.) Spezielle Anleitung zur Behandlung der einzelnen Unterrichtsfächer der Gemeinde- und Fortbildungsschule, ebenso der Bürgerschule. Besprechung der praktischen Lehrübungen in der Übungsschule.

Während des I. und II. Quartals eine Stunde per Woche: Spezielle Anleitung für die Erteilung des Schreibunterrichtes und praktische Übungen im Wandtafel Schreiben.

Religionsunterricht. (1 Std.) Im Sommer F. Centurier. Fortsetzung des im Vorjahre behandelten Stoffes bis zur Reformation. Religion der Ägypter, Chinesen, Inder. Im Winter: Herzog. Die Religion der Perser, Griechen, Germanen. Repetition.

Geschichte. (Im Sommer 3, im Winter 2 Std.) Pfyffer. Geschichte der Schweiz von der Urzeit bis zur Gegenwart mit Lektüre ausgewählter Quellenstücke.

Mathematik. Dr. Fisch. (4 Std.) Zusammenhängende Betrachtung der Funktionen. Elemente der Differentialrechnung. Stereometrie. Sphärische Trigonometrie. Astronomie. Repetition. Übungen: Astronomische Beobachtungen. Zeitbestimmungen.

Naturkunde. a) Chemie. (1 Std.) Dr. Holliger. Schluß der anorganischen Chemie, hauptsächlich Darstellung und Zersetzungen von Salzen, Spaltungen im Radikal, dann Kohlenwasserstoffe. Ausblicke in die chemische Technologie. Besuch der Glashütte Bülach und der Gasfabrik in Baden. An beiden Orten wurden wir recht freundlich aufgenommen und mit großer Bereitwilligkeit in den interessanten Räumen der Fabrik herumgeführt, sodaß beide Exkursionen einen lehrreichen Verlauf nahmen.

b) Physik. (2 Std.) Dr. Fisch. Wärmelehre, Optik, Repetition.

c) Geologie. (Im Sommer 1 Std.) Dr. Holliger. Kurze Übersicht der Lehre von den Gesteinen. Erläuterung der wichtigsten geologischen Grundbegriffe und Erscheinungen, soweit sie sich an hierländischen Bildungen erklären lassen. Exkursionen.

d) Chemisches Praktikum. (1 Std. in 3 Abteilungen). Anfertigung und Handhabung von Gerätschaften. Anorganisch-chemische Übungen mit besonderer Berücksichtigung des Schulexperimentes.

e) Physikalisches Praktikum. (Im Sommer wöchentlich einstündig, im Winter vierzehntägig zweistündig). Dr. Fisch: Quantitative Übungen aus der Mechanik, Wärmelehre und Optik.

Hygiene. (1 Std.) Schlatter. 1. Lebensbedürfnisse des einzelnen Menschen: Luft, Boden, Wasser (hygienische Anforderungen an ein tadelloses Wasser; Deckung des Wasserbedarfs, Wasserversorgungen); Ernährung (Nahrungsmittel, Gewürze und Genußmittel, Alkohol, Ernährung im jugendlichen Alter).

2. Der Mensch in seinen Beziehungen zur Gesellschaft: Menschliche Gemeinwesen (Bauordnungen in Städten und größeren Dörfern, offene und geschlossene Bauweise). Öffentliche Straßen, Plätze und Anlagen nach Forderungen der

Hygiene. Wohnungen (Baustelle und Bauart, Ausführung und Benützung von Hochbauten, Arbeiterwohnungen, Lüftung, künstliche Ventilation, Heizung, Beleuchtung. Moderne Schulhäuser). Beseitigung der Abfallstoffe (Beseitigung der menschlichen Abgänge und des Straßenkehrichts, Friedhöfe, Feuerbestattung).

3. Entstehung und Verbreitung sowie Bekämpfung der Seuchen (Infektionskrankheiten) mit besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose.

4. Anleitungen für das Lehrpersonal, um die in das Alter der Schulpflicht getretenen Kinder auf das Vorhandensein geistiger oder körperlicher Gebrechen zu untersuchen.

Musik. a) Gesang und Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Std. Chorgesang mit der II. u. III. Klasse zusammen.) Treff-, Stimmbildungs-, Intonations- und Direktionsübungen. Musikdiktat. Studium einstimmiger Gesänge mit Klavierbegleitung. Die vier obligatorischen Lieder. Methodische Einführung in das neue aargauische Gesanglehrmittel. Studium von Chorgesängen allein und mit der II. und III. Klasse zusammen, siehe unter Klasse II. Der verminderte Septakkord; der Nebenseptakkord; zufällige Akkorderscheinungen; Modulationskurs; Formenlehre. b) Orgel. Ryffel. (25 Schüler in drei [im Sommer] und vier Abteilungen [im Winter.] Je der zweite Teil der Orgelschulen von Wiesner, Bibl und Schildknecht. Vortragstücke aus verschiedenen Sammlungen. c) Choral. Ryffel. (1 Std. im Sommer.) Choralspiel mit Pedal-Anleitung im Prä- und Postludieren. d) Violine. (1 Std.) Bürl. Übungen in der 2., 3. und 5. Lage. Sonaten von Weber, Mozart, Beethoven, Händel etc. Duette. Etüden von Kreutzer. Violinkonzerte von Viotti u. a. e) Liturgik. (Im Sommer 1 Std.) Bürl. Das Wesen der Vesper und die Reponsorien.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Weiterführung der Studien nach der Natur (architektonische und landschaftliche Vorwürfe, Tiere, kunstgewerbliche Gegenstände, Stilleben usw.). Versuche im Zeichnen von Silhouetten und Köpfen nach dem Leben. Einführung in die Ölmalerei. Methodische Behandlung eines Lehrganges für das Schulzeichnen.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Einführung in die Methodik des Knabenturnunterrichts an Hand der neuen schweizerischen Turnschule. Behandlung des obligatorischen Übungsstoffes für die Primarschulen. Weiterbilden der Turnfertigkeit im Geräteturnen. Wettkämpfe in volkstümlichen Übungen. Kommandierübungen und Musterlektionen. Behandlung der regierungsrätl. Verordnung über den Turnunterricht. Parteispiele.

Turnen der Schülerinnen aller Klassen. (2 halbe Stdn.) Fricker. Ordnungsübungen in Verbindung mit Schritt- und Hüpfarten. Freiübungen. Ballwerfen. Geräteturnen an Reck, Barren, Langbank, Sprossenwand, Pferd breit. Turnspiele. Schülerinnen der IV. Klasse: Methodische Behandlung des Übungsstoffes der I. und II. Stufe und Kommandierübungen.

Fakultative Fächer.

Latein. Gemeinsam mit der III. Klasse.

Englisch. (1 Std.) F. Centurier. Lektüre des Enoch Arden von Tennyson und The life of Nelson von Southey.

II. Semester: Näf. Lektüre aus The life of Nelson von R. Southey. Diktate.

Der militärische bewaffnete Vorunterricht,

für die Schüler aller vier Klassen obligatorisch, wurde im Sommerhalbjahr in je 2 wöchentlichen Stunden (Mittwoch 5—7 Uhr) zum ersten Mal erteilt. Er begann am 15. Mai. Da er bis zu den Herbstferien nicht beendet werden konnte, fanden Schießübungen noch am 2., 9. und 16. November, Ablieferung der Ausrüstung und Schluß des Kurses am 24. November statt. In Zukunft wird darauf zu sehen sein, daß der Unterricht sich nicht in das Winterhalbjahr hinein erstreckt. Ein besonderer Bericht ist nicht erstattet worden.

VII. Die Übungsschule.

Die Übungsschule zählte bei Beginn des Schuljahres in 8 Klassen 62, am Schluß desselben 61 Kinder. Der Schulbesuch war ein regelmäßiger. Die 325 Absenzen sind größtenteils durch Krankheit verursacht worden.

Die Jugendbibliothek, welche fleißig benützt wird, vermehrte sich um 14 Bücher. Sie zählt gegenwärtig 662 Bändchen. An Lehrmitteln wurden angeschafft: 1 Kugelzählrahmen. 1 Relief der Schweiz. 3 Hefte geographische Bilder von Schweizerlandschaften. 4 Tabellen, die einheitlichen Schriftformen in Deutschschrift und Antiqua für die aargauischen Schulen. Verschiedene kleinere Gegenstände für den Werk- und Handarbeitsunterricht.

Am 29. August besuchten die 5 oberen Klassen der Übungsschule das Landesmuseum in Zürich. Nachher wurde der Zürichberg bestiegen, von wo aus die Kinder einen prächtigen Ausblick hatten über die Stadt, über das untere Ende des Sees und über das Limmattal bis unterhalb Dietikon. Die untern drei Klassen machten am 24. September ein kleines Reischen auf eine nahe Berghöhe und zum „Rüßler“, wo mit allerlei Spielen einige fröhliche Stunden verlebt wurden. An diese Ausflüge gab das Seminar einen Beitrag von Fr. 40.—.

An der im Jahre 1906 gegründeten Schulsparkasse sind 45 Kinder der Übungsschule beteiligt mit einer Gesamteinlage auf 31. Dezember 1912 von Fr. 2,600.—.

Die IV. Seminarklasse besuchte die Übungsschule wöchentlich je 9 Stunden an drei Halbtagen. Wie die früheren Jahre konnte durch gleichzeitige Benutzung des Arbeitsschulzimmers vom II. Quartal an die Zahl der Lehrübungen bedeutend vermehrt werden. Die Übungen im praktischen Schulhalten begannen mit der Unterschule, gingen dann über auf die Oberschule und schlossen gegen Ende des Jahres mit der Leitung der achtklassigen Gesamtschule.

Im Laufe des Winters wurden die Schulen einer benachbarten Gemeinde besucht.

Die III. Seminarklasse besuchte die Übungsschule wöchentlich eine Stunde. Die Schüler derselben hörten anfänglich dem Unterricht in den untern Klassen zu und merkten sich Lehrgang und Methode in der Behandlung der einzelnen Unterrichtsfächer, im Sprachfach und Rechnen. Vom dritten Quartal an mußten sie sich selber am Unterricht beteiligen.

Hunziker.

VIII. Die Bürgerschule.

Sie wurde am 9. November mit 10 Jünglingen der Jahrgänge 1894, 1895 und 1896 eröffnet. Im Dezember traten zwei Schüler aus. Die geistige Veranlagung der Schüler war im allgemeinen eine befriedigende; auch gaben Fleiß und Betragen derselben mit wenigen Ausnahmen zu keinen Klagen Anlaß. Der Unterricht fand regelmäßig am Samstag nachmittag von 1 $\frac{1}{4}$ —5 $\frac{1}{4}$ Uhr im Lehrzimmer der Übungsschule statt. Nach bestimmtem Plane beteiligten sich am Unterrichte auch die Schüler der IV. Seminarklasse und es freut uns, hier konstatieren zu können, daß sie sich jeweilen ihrer Aufgaben mit besonderer Liebe und erfreulichem Geschicke entledigten.

J. Fritschi.

IX. Die Arbeitsschule.

Mit Beginn des Schuljahres zählte die Schule 23 Schülerinnen, von denen vier in die I. Klasse aufgenommen wurden. Während des Schuljahres verließen die Schule zwei Schülerinnen wegen Übertritt in eine andere Schule, wofür wiederum drei andere aufgenommen wurden. Somit zählt die Schule noch 24. Zwei Schülerinnen werden mit Ende des Schuljahres gänzlich aus der Schule entlassen.

Der Schulbesuch darf, mit Ausnahme weniger Krankheitsfälle, als ein fleißiger bezeichnet werden.

Der Unterricht paßte sich im Stufengang den im Lehrplan vorgeschriebenen Arbeiten an.

M. Stöhr.

X. Bibliothek und Lesezimmer.

a) Bibliothek.

Die Bibliothek des Seminars hat sich im letzten Jahre durch Anschaffungen und Geschenke um folgende Werke vermehrt:

D. Deutsche Sprache und Literatur.

1. Bartsch, R. H. Schwammerl, ein Schubert-Roman.
2. Bibliographie der schweizerischen Landeskunde:
 - a) Fasc. V. 10. f. Armenwesen und Wohltätigkeit. 4. und 5. Heft.
 - b) Fasc. V. 10. e. α . Evangelisch-reformierte Kirche. 2. Heft.
3. Deutschland. Die deutschen Lande in der Dichtung.
4. Dickens, Ch. Nikolas Nickleby.
5. Federer, H. Pilatus.
6. Franck, R. Wie der Faust entstand.
7. Frey, Ad. Die Jungfer von Wattenwyl.
8. Grimmelhäusen. Abenteuer des dreißigjährigen Krieges.
9. Hearn, Lafcadio. Das Japanbuch.
10. Henning, M. 1001 Nacht.
11. Hesse, H. Umwege.
12. Huggenberger, A. Die Bauern von Steig.
13. Jensen und Lamszus. Der Weg zum eigenen Stil.
14. Keller, P. Die fünf Waldstädte.
15. Kraus, Ch. Die schöne Melusine, mit den Bildern von Richter.
16. Mereschkowski, D. Julianus Apostata.
17. Monatshefte, Süddeutsche. 8. Jahrgang. II. 1.
18. Neujahrsblätter, Brugger, für 1913.
19. Neuenschwander, E. O mein Heimatland.
20. Strindberg, Auswahl aus seinen Werken.
21. Trinius, A. Der Rhein und seine Lieder.
22. Vesper, W. Fröhliche Abenteurer.
23. Vesper, W. Tristan und Isolde. Parzival.
24. Wenz, R. Meisternovellen neuerer Erzähler.
25. Wildenbruch. Lieder und Balladen.
26. Witkowski, G. Die Entwicklung der deutschen Literatur seit 1830.
27. Zahn, E. Der Schatten.

F. Französisch und andere Fremdsprachen.

1. English Authors. Velhagen und Klasings Schulausgaben:
 - a) Jerome. Three Men in a Boat.
 - b) Marryat. The Children of the New Forest.

2. Hamilton. The English Newspaper Reader.
3. Hausmann. Lehrbuch der englischen Sprache.
4. Munde, C. Erster Unterricht im Englischen.
5. Prosateurs français. Velhagen und Klasings Schulausgaben:
 - a) Barante. Jeanne d'Arc.
 - b) Choix de Nouvelles modernes.
 - c) Daudet. Lettres de mon Moulin.
 - d) Daudet. Le Petit chose.
 - e) Erckmann-Chatrian. Waterloo.
 - f) Loti, P. Pêcheurs d'Islande.
 - g) Malin. Un Collégien de Paris en 1870.
 - h) Mérimée, P. Colomba.
 - i) Malot, H. Sans famille.
 - k) Souvestre. Au bord du lac.
 - l) Verne, J. Le Tour du Monde en quatre-vingt jours.
6. Schmidt, F. Lehrbuch der englischen Sprache.
7. Schultheß. Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische.
8. Strohmeyer. Französische Stilistik.

G. Geographie.

1. Amundsen, R. Die Eroberung des Südpols.
2. Egli, J. J. Geographie für höhere Volksschulen. 2. u. 3. Teil.
3. Marquardt, R. Quellenlesebuch für den Unterricht in der Länder- und Völkerkunde.
4. Rikli, M. Lebensbedingungen und Vegetationsverhältnisse der Mittelmeerländer und der atlantischen Inseln.
5. Scheel, W. Deutschlands Kolonien.
6. Siegfriedatlas. Überdruck, Gemmi-Blüemlisalp.
7. Stucki-Bieri. Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie.
8. Vallentin, W. Chubut. Im Sattel durch Kordillere und Pampa Mittelpatagoniens.

H. Geschichte.

1. Baum, J. Die schöne deutsche Stadt.
2. Bismarck. Gedanken und Erinnerungen. Schulausgabe.

3. Brandenburg, E. Die deutsche Revolution.
4. Dierauer, J. Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft.
4. Band.
5. Dieterich, K. Hofleben in Byzanz.
6. Elster. Die Irrfahrten des Daniel Elster.
7. Falk-Gerold-Rother. Lebensvoller Geschichtsunterricht. III. Heft.
2. Teil.
8. Gagliardi, E. Hans Waldmann.
9. Gansberg, F. Aus der Urgeschichte der Menschen.
10. Guericke. Belagerung, Eroberung und Zerstörung von Magdeburg.
11. Hennigsen. Auf dem alten Seewege nach Indien.
12. Herre, P. Deutsche Kultur des Mittelalters.
13. Heusler, Andr. Basels Aufnahme in die Schweizer Eidgenossenschaft.
14. Hunziker. Das Schweizerhaus. 7. Band: Das Länderhaus.
15. Jahresbericht des schweizerischen Landesmuseums. 1912.
16. Lehmann, H. Das ehemalige Cisterzienserkloster Maris stella
und seine Glasgemälde.
17. Macklin, Alois Eyre, Greuze.
18. Meier-Gräfe. Manet und sein Kreis.
19. Mendelssohn-Bartholdy, G. Der König. Friedrich der Große
in seinen Briefen und Erlassen.
20. Mertens, M. Historisch-politisches ABC-Buch.
21. Pannwitz, M. Deutsche Pfadfinder des 16. Jahrhunderts.
22. Regensberg, Fr. 1870/71. Der deutsch-französische Krieg. Bd. III.
23. Ricci, C. Geschichte der Kunst in Norditalien.
24. Roeder, G. Aus dem Leben vornehmer Ägypter. Von ihnen
selbst erzählt.
25. Schinnerer, Grundzüge der gotischen Baukunst.
26. Schmidt, E. Vorgeschichte Nordamerikas.
27. Schultz, A. Kunst und Kunstgeschichte.
28. Schulze, F. Die ersten deutschen Eisenbahnen.
29. Taine, H. Philosophie der Kunst.
30. Veith, G. Cäsar.
31. Wernle, P. Renaissance und Reformation.
32. Wilser, L. Rassen und Völker.
33. Winkler, H. Die Gesetze Hammurabis, Königs von Babylon
um 2250 v. Chr.
34. Wirth, A. Geschichte der Türken.
35. Wirth, A. Männer, Völker und Zeiten.

36. Zeiten und Völker. Jahrgang 1911.
37. Ziegler, Geistige und soziale Strömungen im 19. Jahrh.

L. Landwirtschaft.

1. Landwirtschaftliche Zeitschrift 1912.
2. Mitteilungen des schweizer. Bauernsekretariates. Heft 41—45.
3. Zeitschrift für Obst und Weinbau. 1912.

M. Mathematik.

1. Lietzmann, W. Der Pythagoreische Lehrsatz.
2. Löffler, Ziffern und Ziffernsysteme der Kulturvölker.
3. Meißner, O. Wahrscheinlichkeitsrechnung.
4. Wieleitner, H. Der Begriff der Zahl.
5. Wieleitner, H. Die sieben Rechnungsarten mit allgemeinen Zahlen.

N. Naturwissenschaften.

1. Ahrens, F. B. Einführung in die praktische Chemie.
2. Bachmann, Das Phytoplankton des Süßwassers.
3. Hahn, O. Chemisches Experimentierbuch.
4. Holtermann, C. In der Tropenwelt.
5. Jahrbuch der Naturwissenschaften. 1912.
6. Keferstein. Große Physiker.
7. Kirchner, Loew und Schröter. Lebensgeschichte der Blütenpflanzen Mitteleuropas. Bd. I. Abteil 1.
8. Mach, E. Die Mechanik in ihrer Entwicklung.
9. Oettingen, Die Schule der Physik.
10. Pfeifer, R. A. Das menschliche Gehirn.
11. Rebenstorf, H. Physikalisches Experimentierbuch.
12. Rusch, Fr. Himmelsbeobachtung mit bloßem Auge.
13. Weinhold, A. F. Physikalische Demonstrationen.
14. Worgitzky, Lebensfragen aus der heimischen Pflanzenwelt.

P. Paedagogik.

1. Fickert, A. Staatsbürgerliche Erziehung.
2. Huber, A. Die Konferenz der Erziehungsdirektoren.
3. Jahrbuch des Unterrichtswesens 1912.
4. Jahresschau, Pädagogische, VI. Bd.
5. Jugendborn, Monatsschrift, II. und III. Jahrg.
6. Kosog, O. Unsere Rechtschreibung.

7. Lerch, E. Vaterlandskunde der Schweiz.
8. Plato. Die Verteidigung des Sokrates.
9. Reichhold, K. Architektur und Kunsterziehung.
10. Rosenthal, B. Unser täglich Brot.
11. Patzig und Linke, Tätiger Geist und geschickte Hand.
12. Springer, Joh. Aus der Praxis des modernen Elementarunterrichtes.
13. Thieme, Der Weg zum Staatsbürger.
14. Walsemann, Der Irrgarten.
15. Wolf, H. Staatsbürgerliche Erziehung auf höhern Schulen.

Jahresberichte und Programme:

- a) Von Behörden:
Aargau, Erziehungsdirektion 1910 und 1911. Zürich, Zentralschulpflege, Geschäftsbericht pro 1911.
- b) Primar- und Sekundarschulen:
Aarau, Städtische Schulen 1911/12: Helbling, Emanuel Geibel und die Münchner Dichterschule. Muri, Bezirksschule 1911/12: Müller, Gegensätze in der Politik der Länder- und Städtekantone.
- c) Gymnasien:
Aargau, Kantonsschule 1911/12: Wernly, die hebräische Sprache als Gymnasialfach. Bündnerische Kantonsschule 1911/12. Burgdorf, Gymnasium 1911/12. Engelberg 1911/12. Freiburg, Collège St. Michel 1912/13. St. Gallen 1912/13. Schaffhausen, Kantonsschule 1911/12: Beilage: Katalog der Lehrerbibliothek. Schwyz, Kollegium 1911/12. Solothurn 1911/12. Thurgauische Kantonsschule 1911/12: Leisi, E. Die Rede gegen Euandros (Lysias XXVI.). Winterthur, Gymnasium und Industrieschule 1911/12. Beilage: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Gymnasiums und der Industrieschule, 3 Teile. Zug 1911/12.
- d) Lehrerbildungsanstalten:
Hauterive 1912/13. Hitzkirch 1911/12. Schwyz, 1911/12. Canton de Vaud: Notice Historique sur les écoles normales des origines à 1895. Zug 1911/12. Heilbronn, Denkschrift zur Eröffnung des Schullehrerseminars. Meersburg 1911/12. Niederbayern, Jahresberichte der Lehrerbildungsanstalten des Regierungsbezirkes Niederbayern 1911/12.

Aarau, Lehrerinnenseminar 1911/12. Basel, Töchterschule 1911/12. Ingenbohl, Melchtal, Menzingen 1911/12. Zürich, Höhere Töchterschule 1911/12: Zollinger, O. Leopardi als Dichter des Weltschmerzes.

- e) Technische Anstalten und Hochschulen;
Aarau, Gewerbemuseum 1911. Neuchâtel, Université 1912. Winterthur, Technikum 1912/13.

- f) Verschiedenes:

Aarburg, Effingen, Königsfelden, Lenzburg, Oberuzwil 1911. Zofingen, Haushaltungsschulen 1911/12.

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen 1911. Aargauischer Hilfsverein für arme Geistesranke. Ferienversorgung Baden. Armenerziehungsverein Baden. Schweizer Samariterbund.

Marcel Marchand, De la lutte contre l'influence des mauvaises lectures parmi la jeunesse. Brenner, W. Wert und Unwert der Schulzeugnisse. Mitteilungen über Jugendschriften, 35. Heft. Bucher, Meyenberg und die Burgen im Reußtal. Katalog der Stadtbibliothek Aarau. Ratschlag für die Studien der Bezirkslehrerkandidaten in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung.

Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1913, 248. Stück: Goswina von Berlepsch und R. Hunziker, Über August Corrodi.

R. Religion.

1. Die Bibel in Auswahl fürs Haus, mit Zeichnungen von E. M. Lilien.
2. Döll, G. Geschichten aus dem Leben Jesu.
3. Kautzsch, E. Textbibel des alten und neuen Testaments.
4. Wiegand, F. Dogmengeschichte der alten Kirche.
5. Zeller, P. Biblisches Handwörterbuch.

W. Volkswirtschaftslehre.

1. Fürst, A. Im Reiche der Kraft.
2. Spreng, A. Wirtschaftsgeographie der Schweiz.
3. Suter, H. Beiträge zur Urproduktionskunde und -Politik im Kanton Aargau.
4. Wygodzinsky, Einführung in die Volkswirtschaftslehre.

b) Lesezimmer.

Aufgestellte Bücher:

Andrees allgemeiner Handatlas. Heyse, Fremdwörterbuch. Pierers Konversationslexikon. Sachs, französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch. Weber, Ortslexikon der Schweiz. Weigand, deutsches Wörterbuch. Geographisches Lexikon der Schweiz. Schweizerisches Ortslexikon „Seguro“.

Abonnierte Zeitschriften:

Aargauer Schulblatt. Aus der Natur. Blätter für Gesundheitspflege. Deutsche Rundschau. Das literarische Echo. Helvetia von Robert Weber. Monatshefte für naturwissenschaftlichen Unterricht. Münchner Fliegende Blätter. Die Musik. Neue Zürcher Zeitung. Pädagogische Blätter für Lehrerbildung. Rundschau für Geographie. Die Schweiz. Schweizerische Lehrerzeitung mit Beilagen. Schweizerische Musikzeitung. Schweizer. Pädagogische Zeitschrift. Schweizerische Turnzeitung. Statistische Zeitschrift. Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Leipziger Illustrierte Zeitung.

Gratiswendungen:

Aargauer Anzeiger. Aargauer Nachrichten. Aargauer Tagblatt. Der freie Aargauer. Alpina. Badener Fremdenblatt. Badener Tagblatt. Aarg. Volksblatt. Interfolia, Blätter für Bücherfreunde. Botschaft. Echo vom Homberg. Feuerwehrzeitung. Der Frickthaler. Glarner Fremdenblatt. Lenzburger Zeitung. Schweizer Freie Presse. Schwizerhüsli. Tagblatt der Landschaft Basel. Tierwelt. Vierteljahrskatalog. Volksbühne. Volksstimme aus dem Frickthal. Wohler Anzeiger. Wynenthaler Blatt. Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Zofinger Tagblatt. Zurzacher Volksblatt. Schulwart. Neue Zürcher Nachrichten.

Außer von den titl. Behörden und Schulanstalten, die uns regelmäßig ihre Jahresberichte zusenden, und den Herren Redaktoren und Verlegern der obgenannten Zeitungen sind uns noch Geschenke zugekommen:

Von der h. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau (D 2, D 19, H 14; P 2, P 3).

Schweizerisches Landesmuseum (H 15).
Schweizerisches Bauernsekretariat (L 2).
Herr Centurier, gewesener Seminarlehrer (F 1—6).
Herren Schultheß & Cie., Verlag in Zürich (G 2, P 7).

Alle diese Schenkungen werden auch an dieser Stelle bestens
verdankt. Pfyffer, Bibliothekar.

XI. Sammlungen.

1. Neuanschaffungen für Geschichte.

Aus dem für das Jahr 1911 zur Verfügung stehenden Kredite wurden folgende Anschaffungen gemacht:

- a) Baldamus, Historische Schulwandkarte zur Geschichte der Völkerwanderung.
- b) Bilder aus der Kunst aller Zeiten, I. Laokoon, 20 Photographien und Text. Meisterbilder, herausgegeben vom Kunstwart, neue Reihe.
- c) Genewein, A. Vom Romanischen bis zum Empire. Eine Wanderung durch die Kunstformen dieser Stile, in 2 Teilen, mit 947 Abbildungen. Pinder, W. Deutscher Barock, mit 100 Abbildungen.
- d) Steinitzer, A. und Michel, W. Der Krieg in Bildern.
- e) Wappentafel der Eidgenossenschaft und der 22 Kantone.
- f) Meyer's Historisch-geographischer Kalender für 1912.

Pfyffer.

2. Mathematische Sammlung.

Der Kredit musste zur Hauptsache für Abzahlung des Chronometers verwendet werden. Kleinere Auslagen erforderte auch die Unterhaltung der meteorologischen Station. Fisch.

3. Naturkundliche und geographische Sammlungen.

Mit Beginn des Schuljahrs 1912/13 konnten durch die Zuteilung der Physik zur Mathematik und durch eine Änderung im Lehrplan die seit Jahren an unserer Anstalt eingeführten Praktika

weiter ausgedehnt werden, indem es nun möglich wurde, die Klassen in kleineren Gruppen zu unterrichten und zu beschäftigen. Naturgemäß mußte ein großer Teil des verfügbaren Kredites verwendet werden um Materialien für das biologische und das chemische Praktikum zu beschaffen. So mußte zu den bereits zur Verfügung stehenden fünf Miskroskopen noch ein sechstes gekauft werden und im nächstjährigen Budget wird voraussichtlich ein gleicher Ausgabenposten figurieren. Wenn es jetzt auch möglich ist, mit verhältnismäßig geringen Kosten recht gute Mikroskope für Schülerübungen zu erwerben, so belasten die bezüglichlichen Ausgabenposten unsere bescheidenen Kredite doch empfindlich. Die Abgänge an Glas- und Porzellanwaren und an Chemikalien waren größer als in früheren Jahren und es werden noch größere Ankäufe nötig sein, wenn alle Praktikanten immer voll beschäftigt werden sollen. Im chemischen Praktikum wurden im Sommersemester die drei Abteilungen der IV. Klasse per Woche eine Stunde unterrichtet. Es zeigte sich aber, wie im physikalischen Praktikum, daß die Zeit besser ausgenützt werden kann, wenn je zwei Stunden der gleichen Abteilung zusammengelegt werden. So wurden denn während des Wintersemesters die Abteilungen alle 14 Tage während zwei Stunden beschäftigt und so soll es auch in Zukunft gehalten werden. Ebenso kann noch Zeit gewonnen werden, wenn dem Gang der Übungen ein Leitfaden zu Grunde gelegt wird, der in den Händen der Praktikanten ist. Auf die einzelnen Übungsstunden können sich dann die Seminaristen für bestimmte Aufgaben präparieren und dann sofort mit der Zusammenstellung der Apparate beginnen, ohne daß ihnen der Lehrer noch lange Erklärungen geben muß.

Neben den Bedürfnissen für das Praktikum wurden noch erworben ein Präparat des Nervensystems, eine Sammlung von Gebißtypen, Stereographien der menschlichen Anatomie, die schweizerischen Pilzschultafeln und einige Lieferungen von mikroskopischen Präparaten der physiologischen Histologie, herausgegeben von Prof. Siegmund.

Für den geographischen Unterricht wurden Diapositive typischer Landschaften verschiedener Gebiete der Erde und eine geologische Karte der Schweiz angekauft.

Die Lehrmittelsammlung wurde durch folgende Herren und Anstalten beschenkt:

Herr Prof. Dr. Burri, Vorstand der schweiz. Versuchsanstalten auf dem Liebefeld bei Bern: Landschaftsbilder für den geographischen Unterricht.

Herr Prof. Dr. Düggeli in Zürich: Kulturen von Hefen und Bakterien.

Herr Dr. Zehnder, Seminarinspektor in Baden: Verschiedene Tiere und tierische Produkte aus der Südsee.

Herr cand. med. Zehnder in Baden: Mikroskopische Präparate.

Herr Seminarlehrer Hunziker in Wettingen: Verschiedene Bilder, ein Karton, darstellend die Gummifabrikation.

Herr Ing. Hoffmann, Wettingen-Kloster: Verschiedene Mineralien.

Tit. Seifenfabrik Sunlight in Olten: Eine Wandtafel, darstellend die Gewinnung der Seife.

Der Fachlehrer dankt allen Gebern nochmals herzlich, ebenso auch denjenigen Seminaristen, welche für den Unterricht oder die Sammlungen Objekte beigesteuert haben. Er empfiehlt die naturkundlichen und geographischen Sammlungen auch fernerhin dem Wohlwollen aller derjenigen, welche in der Lage sind, passende Gegenstände oder Bilder abtreten zu können. Holliger.

Physikzimmer.

Auf den Anfang des Berichtsjahres wurde die schon im vorigen Jahresberichte erwähnte Übertragung des Physikunterrichts an den Mathematiklehrer zur Tatsache. In den Frühlingsferien wurde das alte Lehrzimmer für Mathematik zweckentsprechend umgebaut. Durch Hinzunahme des Korridors und eines Raumes konnte ein fünffenstriger Raum von ca. 80 m² Bodenfläche geschaffen werden, der hinsichtlich Platz und Beleuchtung den gestellten Anforderungen vorläufig zu genügen vermag. Für die Ausstattung des Zimmers mit den seinem besondern Zwecke entsprechenden Einrichtungen wurde ein Extrakredit gewährt. Aus diesem wurde in erster Linie ein 4 m langer Experimentiertisch nach Grimsehl angeschafft. Die Lieferung besorgte die Firma Max Kohl, A.-G. Chemnitz. Der Tisch hat sich bisher im Gebrauche als sehr zweckmäßig erwiesen. Namentlich bequem für das Aufstellen der Apparate ist die ungeteilte starke Eichenplatte. Sämtliche Anschlüsse sind unter der vorspringenden Platte montiert. An den Tisch angeschlossen sind Wasserzu- und Abfluß-Leitungen, Gasleitung, Stark- und Schwach-

stromleitungen, eine besondere Lichtleitung. Für spätere Installation sind noch Saug- und Druckluftleitungen vorgesehen. Sämtliche Leitungen konnten in Kanäle im Fußboden verlegt werden.

Die elektrischen Anschlüsse führen zu einer Schalttafel, die in einer Nische neben der Wandtafel aufgestellt wurde. Bei ihrer Projektierung mußte auf möglichst vielseitige Stromentnahme gesehen werden und gleichzeitig sollten die Kosten möglichst gering werden. Daß schließlich beides über Erwarten gelang, verdanke ich der tatkräftigen Unterstützung meines Freundes, des Herrn Ingenieur Kübler, und dem großen Entgegenkommen der Firma Brown, Boveri & Co., die eine Tafel aus Altmaterial zusammenstellte und diese gratis lieferte.

Die Tafel ist angeschlossen an die Drehstromleitung mit Nullleiter des Hauses. Sie erlaubt direkt die Entnahme von Drehstrom, von Wechselstrom 220 V. oder 125 V. und, unter Benutzung eines Reguliertransformators, Entnahme von Wechselstrom von ca. 10—220 V. Die Verwendung von Widerständen wird der Stromverluste wegen möglichst eingeschränkt, an ihre Stelle tritt der Reguliertransformator. Zwei Stromkreise können gleichzeitig auf den Tisch geschaltet werden. Ein besonderer Anschluß ist für den Drehstrommotor vorgesehen. Außer den nötigen Sicherungen und Schaltern enthält die Tafel an Meßinstrumenten ein Voltmeter mit zwei Meßbereichen, Vorschaltwiderstand und Phasen-Umschalter, ein Ampèremeter bis 6 und zwei bis 40 Ampères.

Die Beleuchtung des Lehrzimmers erfolgt durch vier direkt an der Decke angebrachte Frauenlob-Lampen. Eine einfache Verdunklungs-Einrichtung, bestehend aus schwarzen Zug-Gardinen, die zu je drei und zwei gekuppelt sind, erlaubt für gewisse Zwecke rasches und bequemes Verdunkeln des Raumes.

Das Zimmer kann leider nicht bloß als Lehrzimmer verwendet werden, sondern muß auch als Sammlungs-Raum und Laboratorium dienen. Die Sammlung ist vorläufig größtenteils in einem alten Schrank untergebracht, größere Teile stehen auf dem, vom Lehrzimmer aus zugänglichen, offenen Estrich. Vorderhand ist die Sammlung noch so klein, daß eine einigermaßen gut ausgestattete Bezirksschule nicht mit uns tauschen würde. In den nächsten Jahren muß der Bestand komplettiert und den Anforderungen einer Mittelschule angepaßt werden. Es muß aber auch dafür gesorgt werden, daß die Apparate in passenden Schränken aufgestellt

werden können, damit nicht das wenige, was jetzt vorhanden ist, auch noch zu Grunde geht.

Als Arbeitsplätze für die Praktikanten sind die Fensternischen eingerichtet worden. Breite aufklappbare Sims Bretter dienen als Arbeitstische. Zwei der Plätze sind mit Gasanschluß versehen. Auf einer Wandkonsole steht eine Analysenwaage. Für die Übungen wird die Klasse in drei Gruppen geteilt, von denen jede also 8—10 Schüler zählt. Zwei Schüler arbeiten zusammen, die 5 Arbeitsplätze reichen also aus. Im Sommer ist wöchentlich während einer Stunde gearbeitet worden, was sich als unzweckmäßig erwies. Die Zeit reicht kaum zur Ausführung der Übung, mißlungene Versuche können nicht wiederholt werden. Im Winter wurde daher vierzehntägig zweistündig gearbeitet. Den Übungen wird der Leitfaden von Noack zu Grunde gelegt, den jeder Schüler besitzt. Durch Anschlag wird die nächste Übung einige Tage vorher bekannt gegeben, und es wird die Vorbereitung an Hand des Buches verlangt. So geht keine Zeit für unnütze Erklärungen verloren. Im allgemeinen müssen dann aber die Apparate verwendet werden, die im Buche beschrieben sind. An Apparaten konnte nur das allernotwendigste beschafft werden und auch das nur in der Einzahl, sodaß es oft schwierig war, alle Teilnehmer zu beschäftigen. Ein Arbeiten in gleicher Front würde für uns aber auch wenig Sinn haben, weil die Übungen nicht in direktem Zusammenhang stehen mit dem Unterricht. Wenn man die Wahl hat, einen guten oder mehrere primitive Apparate anzuschaffen, so soll man sich für den guten entscheiden. Apparate, die ungenaue Resultate liefern und unsolid gebaut sind, taugen nicht für Schülerübungen. Gute Apparate kosten nun allerdings ziemlich viel Geld, sodaß die Einrichtung und Unterhaltung eines physikalischen Laboratoriums notwendig einen gewissen Geldaufwand verlangt.

Die Übungen sind im allgemeinen sorgfältig ausgeführt worden. Das Beobachtungsmaterial wird in ein Heft eingetragen, bearbeitet und zur Durchsicht vorgelegt. In diesem ersten Jahr, in dem der Betrieb durch allerlei Umstände noch etwas beschränkt war, sind folgende Übungen ausgeführt worden:

Mechanik.

1. Bestimmung des spez. Gewichtes mit dem Ausflußglas.

2. Bestimmung des spez. Gewichtes mit der hydrostatischen Wage.
3. Bestimmung des spez. Gewichtes einer Flüssigkeit mit Pyknometer.
4. Bestimmung des spez. Gewichtes einer Flüssigkeit aus Steighöhen.
5. Bestimmung des spez. Gewichtes von Kork und Paraffin.
6. Empfindlichkeit einer Wage.
7. Prüfung der Gleicharmigkeit.
8. Prüfung des Hebelgesetzes.
9. Gleichgewichtsbedingung dreier Kräfte.
10. Prüfung der Pendelformel.
11. Bestimmung von g .

Wärme.

12. Fixpunktbestimmung des Thermometers.
13. Vergleichung zweier Thermometer.
14. Wärmeausstrahlung eines blanken Gefäßes.
15. Wärmeausstrahlung eines berußten Gefäßes.
16. Ausdehnungskoeffizient von Messing und Eisen.
17. Siedepunkt von Flüssigkeiten.
18. Spezifische Wärme von Kupfer und Blei.
19. Dampfwärme des Wassers.

Optik.

20. Photometrierung von Glühlampen.
21. Brennweite einer Linse.
22. Brechungsexponent von Glas.
23. Brechungsexponent von Flüssigkeiten.

Sobald die nötigen Anschaffungen gemacht werden können, werden die optischen Übungen vermehrt und elektrische eingeführt.

Fisch.

Die Ausflüge.

I. Klasse. Glarus-Klöntal-Pragelpaß-Muottatal-Brunnen-Luzern. Herr Zeichnungslehrer Steimer und Herr Lehrer Sigrist von Bötzingen waren Begleiter.

Alle Seminaristen waren freudig überrascht, als sie den Beschluß der löblichen Lehrerschaft vernahmen, daß nämlich Freitag, den 30. und Samstag, den 31. August unser Schulausflug stattfinden solle. Mit froher Hoffnung auf schönes Wetter bestiegen wir Freitag morgens 7 Uhr den Zug in Baden, der uns nach Glarus brachte. Die Sonne hatte seit dem frühen Morgen geschienen, und jedermann hoffte deswegen auf ein paar schöne Tage. Von Glarus aus — wo wir zu Mittag gespeist hatten — führte uns der Weg ins Klöntal, das seiner Schönheiten wegen bekannt ist. Am Horizonte zogen plötzlich Wolken herauf. Der Glärnisch und andere hohe Berge verhüllten erst ihre Spitzen, zuletzt sah man nur noch die untern Partien der Abhänge. „Ein sicheres Vorzeichen des Regens“, bemerkte ein alter Mann, der an uns vorbeiging. Am Klöntalersee, wo wir unser Zobig verzehrten, begann es bereits zu „tröpfeln“. Nach Verlauf einer halben Stunde regnete es in Strömen. Als wir in Richisau ankamen, waren wir total durchnäßt. Nach dem Nachtessen saßen wir alle zu einer gemütlichen Abendunterhaltung beisammen, bis uns unsere beiden Führer zur Ruhe schickten. Samstag morgens ging es unter strömendem Regen dem Pragelpaß zu. An Naturschönheiten konnte man sich nicht ergötzen. Alle marschierten so schnell als möglich, um an einen trockenen Ort zu kommen. Nach zweistündigem strengen Marsche langte die Vorhut in einer Sennhütte an, wo sie sofort ein Feuer anzündete. Man trocknete sich so gut es ging, sang einige Lieder, machte Witze und bald trat an Stelle der etwas melancholischen Stimmung eine fröhliche. Nun kam der Abstieg ins Muottatal, der wegen des schlüpfrigen Bodens einige Vorsicht verlangte. Es regnete nicht mehr so heftig, allein es lag überall ein so dichter Nebel, daß man absolut keine Aussicht hatte. Als wir nicht mehr weit von unserm Ziele entfernt waren, ereignete sich eine merkwürdige und humoristische Geschichte. Herr L. S. war mit der Vorhut vorausgegangen, und kam auch am Hölloch vorbei, wo der Wärter, der ein gutes Geschäft machen wollte, heraustrat und ihn fragte, wo der Lehrer

sei. „Der kommt weiter hinten“, war die kurze Antwort. Bald kam ich, hinter mir mein Freund, der mich bei meinem Cerevis folgendermaßen rief: „Sie Isaak, wartet Sie, i chome grad!“ „Ahä“, dachte der Höllochwärter, „der ist es“. Er kam auf mich zu mit den Worten: „Herr Lehrer Isaak, hier ist das berühmte Hölloch, Eintritt für Ihre Schüler 50 Rp.“ Kaum gelang es mir das Lachen zu verbeißen. Ich konnte nur noch sagen: „Wenden Sie sich an jenen Herrn, der in kurzer Zeit mit einer Anzahl Schüler ankommen wird!“ Am Mittagessen im Muottatal erzählte ich die Geschichte, und sie erregte überall große Heiterkeit. Wegen des kotigen Weges fuhren wir auf zwei Wagen nach Brunnen, wo wir mittags 3 Uhr das Schiff bestiegen, welches uns nach Luzern brachte. Hier wurden wir zum dritten Male vom Regen überrascht, und zwar von einem Wolkenbruche, als wir vom Gletschergarten und Löwendenkmal kommend dem andern Ufer zumarschierten. Nach dem Nachtessen brachte uns der Zug nach Hause, wo wir uns von der ziemlich naß ausgefallenen Exkursion wieder erholen konnten.

W. L.

II. Klasse. Begleiter die Herren Rohrer und Fricker. 2 Tage. Bern—Thun—Frutigen—Adelboden—Hahnenmoos—Leuk—Zweisimmen—Spiez—Thun—Burgdorf.

Am ersten Tage bei trübem Himmel Fahrt nach Bern. Hier während eines dreiviertelstündigen Aufenthaltes Besichtigung des obern Teiles der Altstadt (Bundeshaus, Münster und Rathaus) und dann Abfahrt nach Spiez und Frutigen. Die ersten Anzeichen des kommenden Segens von oben stellten sich auf dieser Fahrt schon ein. In Frutigen gutes und reichliches Mittagessen und nach einem ausgiebigen Sprühregen Weiterreise zu Fuß gegen Adelboden. Schon nach einer halben Stunde froher Wanderfahrt, gewürzt durch fröhliche Lieder, setzte, nicht mehr unerwartet, ein Landregen ein, der uns jeden weitem Genuß an der Natur verdarb. Gründlich durchnäßt langten wir bei einbrechender Nacht in unserem Nachtquartier in Adelboden an. Mit großer Zuvorkommenheit nahm sich das Hotelpersonal unser an, gab uns Gelegenheit, die triefenden Kleider zu trocknen und suchte uns mit sichtbarem Eifer den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. All unsere Hoffnung, doch noch in den Genuß des Anblickes der

Alpenwelt zu gelangen, setzten wir auf den folgenden Tag, denn man sagte uns, wenn abends die Wolken in raschem Zuge um die Berggipfel streifen, sei Aussicht auf schönes Wetter vorhanden. Doch der zweite Tag brachte uns nichts besseres als der erste.

Kaum waren wir eine halbe Stunde marschiert, da begann das Regnen von neuem und hörte nicht auf, bis wir das Restaurant Hahnenmoos auf der Paßhöhe, wo wir kurze Rast hielten, hinter uns hatten. Nun hellte sich der Himmel etwas auf, so daß wir uns während des steilen Abstieges gegen Lenk, der an wahrhafter Feuchtfrohlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, hie und da eines Sonnenblickes erfreuen durften.

In Lenk setzte der unvermeidliche Regen nochmals ein. Froh waren wir, daß uns nun die Möglichkeit geboten war, die lange Strecke bis nach Zweisimmen mit der Bahn zurückzulegen. Hier hatten wir gerade noch Zeit genug, das uns von sehr freundlichen Wirtsleuten vorzüglich servierte Mittagessen einzunehmen. Der weitere Teil der Reise bot nicht viel Interessantes mehr. Langweilige Eisenbahnfahrt bis Spiez, dann bei trüb verhängten Himmel Fahrt auf dem Thunersee, in Thun Abendimbiß, mit der Elektrischen nach Burgdorf und mit der Hauptbahn nach Hause.

Von der ganzen Wanderung hatten wir eigentlich nicht viel mehr davongetragen als durchnäßte Kleider und die Erinnerung an einige fröhliche Stunden, denn glücklicherweise hat uns der Humor auch in den ungemütlichsten Situationen nicht verlassen. Die Hauptsache aber fehlte uns: wir sind in Gegenden gewesen (Adelboden und Lenk), die zu den schönsten unserer hehren Alpenwelt zählen, wo sonst die Berge und Firnen in wunderbarer Pracht dem erstaunten Wanderer entgegen glänzen, aber wir haben von all den großartigen Herrlichkeiten nichts gesehen.

F.

III^e classe. Course au col du Seffinen. M. M. Ryffel et Centurier accompagnent les élèves.

Cette course ayant été déjà faite, je m'en rapporte aux récits y relatifs. J'ajouterai seulement que nous avons visité les gorges du Trümmelbach, que nous avons pris le chemin de fer à crémailière jusqu'à Mürren pour passer entre les gouttes qui tombaient serrées, que la pluie nous a immobilisés tout un jour à Mürren

sans que pour cela la gaité ait cessé de régner, et que le 3^e jour nous avons joui d'une magnifique vue sur la plus belle chaîne de montagnes qui existe, et que la pluie n'a recommencé de tomber qu'à Reichenbach où nous avons pris le train.

Je tiens à dire, en terminant, combien j'ai eu de plaisir, chaque année, à accompagner des élèves qui, soit dans les trains, soit dans les hôtels ou pendant la course ont toujours su s'amuser sans jamais dépasser les règles de la bonne tenue et sans se montrer trop familiers avec ceux qui se faisaient une joie d'oublier qu'ils étaient leurs maîtres.

F. Centurier.

IV. Klasse. Begleiter Dr. Holliger und Dr. Fisch. Luzern—Vierwaldstättersee—Flüelen—Göschenen—Andermatt—Furka—Nägelisgrätli—Grimsel—Meiringen—Brünig. Verschiedene Faktoren nötigten uns, dieses Jahr die Schulreisen in das II. Quartal zu verlegen. Dies und die Ungunst der Witterung erforderten eine mehrmalige Änderung des Reiseprojektes für die oberste Klasse. Als dann endlich das Wetter ordentlich zu werden schien, entschieden wir uns für die früher schon durchgeführte Tour über das Nägelisgrätli, den Paßübergang zwischen Furka und Grimsel. Währenddem wir aber früher beim Furkafort die Straße verließen und den Rhonegletscher traversierten, stiegen wir dieses Jahr bis zum Belvédère hinunter, besuchten die in den Gletscher gehauene Eisgrotte und marschierten dann über den Gletscher hinauf um schließlich das Nägelisgrätli zu gewinnen. Am 1. und 3. Tag war das Wetter noch ordentlich, am 2., also am Haupttag steckten wir hingegen stundenlang in Nebel und Regen, so daß wir von der sonst so lohnenden Tour nur eine bescheidene Vorstellung bekamen. Glücklicherweise teilten sich die Wolken während der Gletscherwanderung und dem Aufstieg zum Grätli und wir konnten auf der Paßhöhe im hellen Sonnenschein unser Mittagessen verzehren. Kaum aber waren wir zur Grimselstraße abgestiegen, als die Nebel sich wieder zusammazogen und der einsetzende Regen uns zwang, so rasch als möglich unser heutiges Quartier, das Hotel Bären in Guttannen aufzusuchen.

H.

Aus der Schul- und Hauschronik.

Der Patentprüfung am Schlusse des Schuljahres 1912/13 unterzogen sich die 27 Schüler unserer IV. Klasse, zwei Kandidaten, die von auswärtigen Seminarien kamen, und im Französischen für Lehrstellen an Fortbildungsschulen zwei frühere Schüler von Wettingen, die sich inzwischen auf französischem Sprachgebiet für das Examen vorbereitet hatten. Alle Bewerber erhielten die Lehrberechtigung.

Einer unserer Abiturienten von 1911, der bei seinem Austritt aus dem Seminar die Maturität im Griechischen erworben, bestand im Frühling 1912 mit gutem Erfolg an der Kantonsschule die Maturitätsprüfung in Latein.

Von unsern Abiturienten 1912 übernahmen 23 Lehrstellen an Aargauischen Gemeindeschulen, zwei begaben sich auf die Universität Zürich und zwei widmeten sich dem Studium der Musik.

Weil die Fastnachtsfeier 1912 mit der herkömmlichen dramatischen Aufführung ausgefallen war, so trat dafür am Tage der Jahreszensur (13. April) einiger Ersatz ein, indem am Nachmittage durch den Seminarchor die Operette „Flotte Bursche“ von Suppé aufgeführt wurde. Die Seminarkommission war dabei und auch bei der geselligen Unterhaltung anwesend, die sich anschloß.

* * *

Die Verhältnisse des kantonalen Schulwesens haben sich seit einem Jahr nicht wesentlich verändert. Die wichtigste Verbesserung, auf die wir warten, die zeitgemäße Besoldungserhöhung für die Lehrer der Volksschule, ist noch nicht zur Tatsache geworden. Man hat Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß manche Leute meinen, es handle sich nur darum, den Lehrern ein besseres Einkommen zu verschaffen, die Schule falle dabei wenig in Betracht. Es kommt sogar vor, daß man diese Ansicht nur vorschützt, um einen Vorwand für die Ablehnung des Gesetzes zu haben.

Nun ist für das Gedeihen der Schule gewiß die Beschaffenheit des Schulgebäudes von großer Wichtigkeit, denn die Jugend wird weder körperlich noch geistig in Kraft und Frische emporwachsen können, wenn sie täglich viele Stunden in verdorbener Luft und eng zusammengepfercht in Räumen mit ungenügender Beleuchtung

zubringen muß; wichtig sind die Lehrmittel, von denen es zum großen Teil abhängt, ob die Kinder mit Leichtigkeit und Lust oder mit Mühe und geringem Erfolge ihre Arbeit verrichten; wichtig ist natürlich auch das Schulgesetz, das das Erziehungswesen bis in die Einzelheiten regelt. Aber alle diese Faktoren weichen an Bedeutung in die zweite Linie zurück hinter die Persönlichkeit des Lehrers.

Wenn der Lehrer nicht zu aller Zeit mit Kopf und Herz bei seiner Arbeit sein kann, wenn seine Gedanken aus der Schulstube hinaus streben und mit der Sorge für seine und seiner Angehörigen Existenz sich befassen müssen, dann ist es um die Schule nicht gut bestellt, auch wenn die neuesten und besten Lehrmittel vorhanden sind und in neuen Schulgebäuden aufs trefflichste für die Wohlfahrt der Kinder gesorgt ist.

Man vernimmt Klagen darüber, daß es Lehrer gebe, deren Wirksamkeit nicht befriedige, und überhaupt erfülle da und dort die Schule die Anforderungen nicht, die man an sie stellen müsse. Daraus will man folgern, daß die heutige Bezahlung genüge. Die Frage aber, ob man mit der Besoldungserhöhung zuwarten solle, bis der Lehrerstand sich aus lauter tüchtigen Personen zusammensetzt, oder ob man die Verbesserung selbst herbeizuführen habe, indem man der Arbeit der Erzieher einen genügenden Lohn zukommen läßt und dadurch fähige junge Leute diesem Beruf zuführen hilft, ist bald gelöst.

Die Zukunft wird ganz gewiß noch größere Anforderungen an die Schule stellen als die Gegenwart. An uns ist es, das Erziehungswesen zu Gunsten der Nachkommenden zu fördern, wie die Vorfahren es zu unsern Gunsten getan haben.

Wir sollten uns immer bewußt sein, daß die Schule das Fundament legt nicht nur für die politische Selbständigkeit, sondern auch für das wirtschaftliche Gedeihen des ganzen Volkes. Bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts, d. h. so lange es keine Volksschulen gab, war das Volk politisch rechtlos und lebte, namentlich auf dem Lande, in so dürftigen Verhältnissen, daß sie uns heute fast unbegreiflich erscheinen. Die Bevölkerung hätte sich aus eigener Kraft aus dem Elende nicht erheben können. Wohlmeinende und tatkräftige Männer, unter denen in erster Linie Pestalozzi zu nennen ist, traten für die Unterdrückten ein, und ihnen erschien die Schule als das rechte Mittel, auch die Heimat- und die ganz Besitzlosen, deren es so viele gab, in den Stand zu

setzen, sich eine Stellung im Leben zu schaffen. Es erfüllt uns mit tiefem Schmerz und Mitleid, wenn wir uns die Widerstände und alles Ungemach vergegenwärtigen, die jenen edlen Volksfreunden den Weg zu verlegen sich bemühten, von dem Schimpf zu hören, der ihnen angetan wurde, um sie dem Volke selbst verdächtig zu machen, und sehen zu müssen, daß dies in hohem Maße gelang. Aber die wackern Kämpfer behielten ihr Ziel unentwegt im Auge. Heute handhabt im Schweizerlande ein freies Volk weitergehende politische Rechte als irgend ein anderes, und jeder, der sich darüber Rechenschaft geben will, muß einsehen, daß dies ohne Schule nicht möglich wäre. Wir dürfen jedoch nicht glauben, daß wir bei dem, was wir haben, ohne Schaden stille stehen können. Wenn uns manches an unsern öffentlichen Zuständen heute noch nicht befriedigt, so lehrt die Vergangenheit, welchen Weg wir zu gehen haben. Und wenn Opfer zu bringen sind (ohne solche ist nie ein Erfolg errungen worden), so wollen wir diejenigen uns erinnern, die die Vorfahren für uns gebracht haben.

In andern Staaten geht man damit um, die Lehrerbildung zu erweitern, auf daß die Erzieher des Volkes noch reifer, urteilsfähiger, lebenskundiger die Arbeit ihres Amtes auf sich nehmen können. Schon hat man uns an einzelnen Orten überholt. Diese Bestrebungen haben nicht den Zweck, einen gelehrteren Lehrerstand zu schaffen, sondern das eigene Volk im wirtschaftlichen Kampfe der Nationen, der überall mit aller Rücksichtslosigkeit geführt wird, fähig zu machen, sich in der allgemeinen Konkurrenz zu behaupten. Gerade jetzt sehen wir, was für gewaltige Geldsummen auf die Förderung der Volksschule verwendet werden.

Alle Berufsarten suchen heute die tüchtigsten jungen Leute für sich zu gewinnen; Technik, Industrie, Verkehrsinstitute scheuen die Auslagen dafür nicht; sie wissen, daß ihre Aufwendungen wieder eingebracht werden, wenn sie fähige Arbeitskräfte gut bezahlen. Für die Schule aber sind solche wichtiger als in jedem andern Beruf, denn was sie leistet, bringt Vorteil in jedem Gebiet menschlicher Tätigkeit. Auch die Landwirtschaft ist nicht mehr im Zweifel darüber, daß geistig gut ausgerüstete Leiter erfolgreicher zu wirken vermögen als solche, die nicht wissen, was in dem großen Getriebe des Weltverkehrs vor sich geht.

Wir brauchen aber auch gegenwärtig einen tüchtigen Lehrerstand, weil niemals in früherer Zeit an die Schule so verschieden-

artige und einander sogar direkt widersprechende Zumutungen gestellt wurden wie gerade jetzt. Der Lehrer muß zwischen vorübergehenden Strömungen und bleibendem Bedürfnis zu unterscheiden vermögen und, was viel schwerer ist, den Schwankungen der Mode widerstehen können. Wenn auch durch Gesetz und Verordnungen vorgeschrieben wird, was und wie in der Schule zu arbeiten ist, so bleibt doch jedem Unterrichtenden Spielraum genug, nach eigener Wahl Erscheinungen aus dem Leben in den Unterricht hereinzuziehen oder sie unbeachtet zu lassen. Wir sind darüber hinaus, das „Schreiben, Lesen und Rechnen“ für das Einzige anzusehen, was die Schule den Kindern beizubringen hat. Diese Fertigkeiten bilden nur die selbstverständliche Grundlage der Arbeit. Die jungen Leute sollen mit offenen Sinnen in das staatliche und wirtschaftliche Leben hinaustreten. Wenn nun heute von den einen solches verlangt wird, so erhebt sich auf der andern Seite Klage wegen Überbürdung der Schüler und Vielfacherei, ohne daß man jedoch bestimmte Vorschläge machen würde über das, was aus den Lehrplänen zu streichen sei. Wir stehen mitten in einer kritischen Zeit, deren Bildungsideal noch nicht abgeklärt ist. In dem Durcheinander der Meinungen ist diejenige Schule glücklich zu schätzen, deren Lehrer, indem er die guten Anregungen benützt und die unberechtigten abweist, mit klarem Blick und sicherer Hand seine Schüler dem Ziele entgegenzuführen versteht, das sie als Menschen und Berufsleute erreichen sollen.

Man hat unsere Zeit, die das Jahrhundert des Geschäfts genannt werden müßte, als das Jahrhundert des Kindes bezeichnet und daraus schiefe Theorien für die Schule abgeleitet. Die öffentliche Meinung ließ sich, wie dies ja die Regel ist, in eine einseitige Stellung hineindrängen. Die Jugend soll sich frei ausleben können und ohne Beugung durch den Erzieher in natürlicher Entfaltung ihrer Zukunft entgegenwachsen. Sogar die Belletristik der Gegenwart ist für diese Auffassung in die Schranken getreten. Roman-schriftsteller haben die Schule als böswillige Zerstörerin der Daseinsfreude hingestellt; sie haben einen vergewaltigten Schüler als Phantom zurecht gemodelt, als sei er ein typischer Vertreter des gesamten aufwachsenden Geschlechts. Dabei sind maßlose Übertreibungen vorgekommen. Das große Publikum aber ließ sein Urteil genau in dem Maße leicht beeinflussen, als es die Arbeit der Schule nur mangelhaft kennt. Der Lehrer muß sich

gründlich auf seine Sache verstehen, wenn er, gleich weit entfernt von Härte wie von weichlicher Nachgiebigkeit, den geraden Weg gehen und die Jugend mit Ernst und Liebe leiten will, ihr, wenn sie sich zu bewegen weiß, die Freiheit lassend, sie aber in den Zügel nehmend, wo solches nötig wird, damit aus Knaben Männer und aus Mädchen Frauen werden, die nicht auf Schritt und Tritt mit ihrer Umgebung in Widerstreit geraten. Schon darum darf man der heutigen einseitigen Richtung nicht blindlings folgen, weil eine Gegenbewegung nicht ausbleiben wird. Wer neben den guten Anlagen auch alles wilde Gerank der Launen, des Eigensinns, der Empfindelei, der jugendlichen Rücksichtslosigkeit groß werden läßt, wird einst die Verantwortung zu tragen haben, wenn in absehbarer Zeit die Strenge wieder die alleinige Zuchtmeisterin der Schule und die Erziehung als die organisierte Notwehr der Erwachsenen gegen die Jugend angesehen und behandelt wird.

Mit dem Vorwurf der Überbürdung ist man bedeutend zurückhaltender geworden. Jedenfalls ist es wieder in erster Linie der Lehrer, der zu demselben Stellung zu nehmen hat. Einfach ist diese Frage keineswegs. Denn in der Regel wird in ein und derselben Schule Überbürdung zugleich vorhanden und nicht vorhanden sein. Sie besteht für die schwächer Begabten, während die Talentierten ihre Arbeit leicht bewältigen. Der Lehrer kann sich weder ganz nach dem einen noch nach dem andern Teil der Schüler richten. Unmöglich ist es, alle, wo ihre Zahl groß ist, durchaus individuell zu behandeln; der Lehrer wird mit einer mittleren Begabung rechnen müssen, wobei vielleicht sein Unterricht nur wenigen Schülern ganz angemessen ist. Wenn heute die Urteile hervorragender Staatsmänner, Schriftsteller, Künstler, Gelehrter über ihre eigene Schulzeit gesammelt werden, und wenn viele derselben ungünstig lauten, so fragt sich, ob die Kritiker erwogen haben, daß sich der Lehrer gerade ihnen am wenigsten anpassen konnte. Während der gut oder mindestens normal veranlagte junge Mensch sich für alles interessiert, alles zu begreifen verlangt, das Weltbild in sich so vollkommen als möglich zu gestalten bestrebt ist, haben manche für ein einzelnes Fach oder zwei, andere überhaupt für gar kein Gebiet des geistigen Lebens ein Interesse. Das aber ist gar nicht zu ändern, weil es von Natur aus so ist und sein muß, damit immer wieder Arbeiter für alle, auch für die niedrigsten Verrichtungen heranwachsen, die doch

notwendig besorgt werden müssen. Aus allem dem aber ergeben sich für den Lehrer große und zahllose Schwierigkeiten, und er kann niemals hoffen, ihrer einmal ledig zu werden.

Sicher steht, wenn man das Schulwesen mit Verständnis durchschaut, das eine: Gerade wer von der Schule im allgemeinen oder im einzelnen Fall mehr verlangt als sie heute leistet, kann keine richtigere Konsequenz ziehen als die, daß der Lehrerstand zu heben sei. Was das Volk für den Lehrerstand tut, kommt dem Volke selbst zu gute.

* * *

Zum Eintritt in das Seminar meldeten sich auf den Beginn des Schuljahres 1912/13 40 Schüler für die erste und 1 für die zweite Klasse. 28 hatten die IV. Klasse einer Aargauischen Bezirksschule, 13 auswärtige Lehranstalten besucht. 27 waren im Kanton selbst, 2 auswärts wohnende Aargauer Bürger, 2 auswärtige im Kanton niedergelassene, 10 außerkantonale Kandidaten.

Die Aufnahmsprüfung am 15. und 16. April bestanden 32 Schüler für die erste Klasse.

Am 6. Mai fand die Eröffnung des Schuljahres statt. Die I. Klasse zählte 32 Schüler, davon 3 Mädchen; die II. Klasse 28 — 4 Mädchen —; die III. Kl. 24 — 2 Mädchen —, die IV. Kl. 25 — 2 Mädchen —. Total 109 Schüler.

Im Konvikt wohnten 79, außerhalb 24 bei ihren Familien, 6 Schüler der IV. Klasse als eigentliche Externe in der Nachbarschaft des Seminars.

Im Laufe des Schuljahres traten 4 Schüler der I. Klasse aus, in den obern veränderte sich der anfängliche Schülerbestand nicht, sodaß die Anstalt am Schluß des Jahres 105 Zöglinge hat.

Das I. Quartal dauerte vom 6. Mai bis 13. Juli, das II. vom 11. August bis 5. Oktober, das III. vom 27. Oktober bis 21. Dezember und das IV. vom 5. Januar bis 12. April.

Stipendien. Der Gesamtbetrag der Staatsstipendien, 7000 Fr., wurde zugeteilt: 12 Schülern der I. Klasse mit Betreffnissen von 56 bis 220, zusammen 1136 Fr., 13 Schülern der II. Klasse mit 56 bis 180, im ganzen 1332 Fr., 13 Schülern der III. Klasse mit 60 bis 280, total 1590 Fr., und 15 Schülern der IV. Klasse mit 80 bis 370, zusammen 2952 Fr.

Das Adrian Schmid'sche Stipendium für Schüler aus dem Fricktal entfiel auf 2 Schüler der I. Kl., 3 der II. Kl., je 2 der

III. und IV. Klasse mit Beträgen von 20 bis 60 Fr. Verfügbar waren 400 Fr.

In Bezug auf den Gesundheitszustand kann ungefähr dasselbe gesagt werden wie letztes Jahr: im ganzen haben wir noch Grund, zufrieden zu sein; im Konvikt traten keine bedeutenderen Störungen auf mit Ausnahme einer kurzen Influenza-epidemie nach Neujahr, die sich durch rasch ansteigendes hohes Fieber äußerte, aber in ganz wenigen Tagen gut verlief. Eine bedenkliche Bedrohung hatten wir im September, da sich bei einem Schüler ein heftiger Anfall von Diphtherie einstellte. Der Patient wurde unverzüglich geimpft und in das Krankenhaus Baden verbracht, von wo er nach etwas weniger als drei Wochen geheilt zurückkam. Eine Ansteckung anderer Personen fand nicht statt. Einzelne Schüler mußten wegen Erkrankung wieder kürzere oder längere Zeit nach Hause entlassen werden. In zwei Fällen erstreckte sich der Urlaub über den größern Teil des Schuljahres: ein Schüler der II. Klasse wurde von einer Hüftgelenkentzündung befallen und verließ das Seminar am 2. Juni; gegenwärtig weilt er noch an einem Kurort und gedenkt nach seiner völligen Herstellung zu Anfang des nächsten Schuljahres wieder in die II. Klasse einzutreten. Ein Schüler der IV. Klasse wurde in den Sommerferien durch Polyneuritis acuta gelähmt und hat sich nun wieder soweit erholt, daß auf Anfang Mai sein Wiedereintritt in Aussicht steht; auch er wird seine Klasse repetieren müssen. Ein Schüler der II. Klasse brach gegen Mitte Juni das Wadenbein, konnte aber den Unterricht anfangs Juli wieder besuchen.

Um Stellvertretungen an Schulen zu übernehmen, deren Lehrer Militärdienst zu leisten hatten oder erkrankt waren, wurden mehrere Schüler der obern Klassen je auf einige Wochen beurlaubt. Ein weiterer Urlaub wurde erteilt zur Führung einer Schule, die nach dem Tode des Lehrers vakant war und für die eine andere Stellvertretung nicht gefunden werden konnte.

Organisation. Da durch Beiträge des Kantons und des Bundes die Restauration unserer Altertümer in Gang gekommen, muß auch für richtige Instandhaltung derselben gesorgt werden. Am 15. März 1912 erließ der Regierungsrat das Dekret über die Unterhaltung und Bewachung der Kirche, Kapellen, Sakristeien des Kreuzganges mit den Glasgemälden sowie der beiden ehemaligen Äbtezimmer und alles in den Räumen befindlichen Inventars.

Es wurde ein eigener Abwart und Fremdenführer in den Dienst genommen, der seine Stelle am 1. Juli antrat. Seine Besoldung ist als den Eintrittsgeldern zu decken. Der Besuch der Kunstaltertümer ist dem Publikum täglich von 9—12 und von 2—6 Uhr gestattet, Sonntag vormittag ausgenommen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cts.

Nachdem die Schüler schon früher durch den Staat gegen Unfall versichert wurden, ist auch die staatliche Unfallversicherung der Lehrer der Anstalt mit 1. Mai 1912 in Kraft getreten.

Am Anfang des Schuljahres übernahm Herr Dr. Fisch zu dem von ihm bisher erteilten Unterricht in Mathematik noch denjenigen in der Physik mit dem physikalischen Praktikum, wodurch der Lehrer der Naturwissenschaften, dem auch die Geographie zugeeignet ist, entlastet wurde. Der Unterricht in der Chemie, der sich bis dahin über das Winterhalbjahr der II., die ganze III. und das Sommersemester der IV. Klasse erstreckt hatte, wurde um ein halbes Jahr nach aufwärts verschoben, so daß er nun in zwei ganzjährigen Kursen der III. und IV. Klasse, also bis zur Patentprüfung erteilt wird. So konnte die Zoologie, der in der II. Klasse im Sommer 4, im Winter 2 Stunden zugewiesen waren, gleichmäßig mit drei Wochenstunden auf das ganze Jahr verteilt werden.

Weil der neue Verwalter erst anfangs September eintreten konnte, wurden die Geschäfte bis zu dieser Zeit durch Stellvertretung besorgt, indem das Kassen- und Rechnungswesen Herr Seminarlehrer Hunziker übernahm, der auch die Bürgerschule während der Vakanz beibehielt; Herr Dr. Fisch erteilte den Unterricht in Buchführung.

Die im Vorjahre begonnenen Beratungen über die Reorganisation der Seminarverwaltung fanden ihren Abschluß damit, daß dem neuen Verwalter, dem die Leitung der Landwirtschaft abgenommen worden war, indem ein selbständig wirtschaftender Meisterknecht angestellt wurde, dafür die ständige Führung des Konvikts übergeben werden sollte. So verblieb dem Verwalter in der Folge noch die allgemeine Aufsicht und das Rechnungswesen der Gutswirtschaft. Die neue Ordnung hat sich als gut erwiesen. Die in eine Hand gelegte Leitung des Konviktlebens zeigt mehr Konsequenz und Stätigkeit. Die Gutswirtschaft wird intensiver als früher betrieben. Es wurden verschiedene notwendige landwirtschaftliche Maschinen und für die bessere Verwertung der Milch

in den Ferien eine Zentrifuge (Separator) angeschafft. Wir haben allen Grund, mit der Entwicklung sowohl des Viehstandes als des Feldertrages zufrieden zu sein.

Herr Fr. Centurier, der den Unterricht in Französisch und Englisch und in der III. und IV. Klasse die Religionslehre seit 12. August 1907 erteilt hatte, wurde als Lehrer des Französischen an das städtische Gymnasium in Bern gewählt und nahm seine Entlassung auf Ende des Sommerhalbjahres. Die Ausschreibung der Stelle mit derselben Fächerkombination hatte nicht den gewünschten Erfolg. Die Verbindung des Religionsunterrichts mit den beiden Sprachfächern war offenbar nicht geeignet, die Lehrstelle als angenehmen Wirkungskreis erscheinen zu lassen. Man löste deshalb den Religionsunterricht ab und übertrug ihn dem Seminardirektor, der ihn auch früher schon erteilt hatte und sich zur Übernahme bereit erklärte. Auf die zweite Ausschreibung gingen 18 Anmeldungen ein. Herr Dr. v. Wartburg, auf den die Wahl fiel, übernahm zum Französischen das Italienische, worauf Herr Näf, der als Lehrer dieses Faches zurückgetreten war, sich bestimmen ließ, wieder den Unterricht im Englischen zu übernehmen, den er bereits in den Jahren 1903 bis 1907 erteilt hatte.

Von Besuchen, die das Seminar im Laufe des Jahres erhielt, notieren wir denjenigen des Herrn Kraft, Seminarlehrer in Pápa (Ungarn), der am 20. und 21. August dem Unterricht beiwohnte und Einsicht nahm von der Organisation der Anstalt. Am 22. Oktober fand sich der Regierungsrat in corpore ein und besichtigte unter Führung des Inspektors der kantonalen Kunstaltertümer, des Herrn Landesmuseumsdirektors Dr. Lehmann, die im Gang befindlichen Restaurationen der Kirche und nachher andere einzelne Räumlichkeiten des Seminars. Der Erziehungsrat hielt im Seminar drei Sitzungen: am 28. August, 2. Oktober (anlässlich der Probelektion für die Besetzung der Lehrstelle im Französischen) und 4. Februar. Die Gemeinde- und Bezirksschulinspektoren des Kantons versammelten sich hier am 12. November nachmittags. Herr Musiklehrer Ryffel hielt bei diesem Anlasse im Turnsaal eine Lehrübung mit der I. und II. Klasse zur Einführung in die neuern Kapitel des Gesanglehrmittels. Am 28. Februar erhielten wir den Besuch des Mr. Wilson M. Hume, Educational Secretary, J. M. C. A., aus New Britain, Conn., U. S. A. Herr Hume ließ

sich Aufschluß geben über die Einrichtung des Seminars und das Schulwesen unseres Kantons; er besuchte am Vor- und Nachmittage den Unterricht.

Außer den im Bericht über die Sammlungen und die Bibliothek verzeichneten Geschenke erhielten wir für die Schülerzimmer 50 Abreißkalender von der Buchhandlung Krauß & Brack in Aarau. Eine besonders wertvolle Gabe verdanken wir Herrn Zweifel sen., dem Chef der Baumwollspinnerei und -Weberei Wettingen, der uns ein schönes eisernes Gitter überließ, das vermutlich einst dem Kloster Wettingen gehört hatte und sich schon lange im Besitz der Familie Zweifel befand. Herr Hochbaumeister Albertini ließ es durch Herrn Schlosser Schnyder in Baden restaurieren und es vor dem NW-Portal der Kirche, dessen Tür gleichzeitig renoviert wurde, einsetzen.

Instruktive und gesellige Anlässe. Am 16. Mai hielt Frau Dr. Bleuler-Waser aus Zürich einen Vortrag: Aus der Jugendzeit Gottfried Kellers. Die Vortragsabende der literarischen Gesellschaft Baden während des Winters konnten von den Seminaristen zu reduzierten Eintrittspreisen besucht werden. Einige Schüler beteiligten sich als Streicher und Bläser an den Proben und Konzertaufführungen des Orchestervereins Baden, andere wirkten im Chor mit bei der Aufführung von Schuberts Stabat mater unter der Direktion des Herrn Bürli am 5. April in der Stadtkirche. Am 8. November fand in Baden bei zahlreicher Beteiligung der Aargauischen Lehrerschaft die kantonale Schulturnkonferenz statt, bei welchem Anlasse die III. und IV. Klasse unserer Anstalt unter der Leitung des Herrn Turnlehrers Fricker je ein Lektionsbeispiel im Turnen während des Winterhalbjahres nach der neuern Turnschule zur Vorführung brachten. An der sich daran schließenden Versammlung nahmen die beiden Klassen ebenfalls teil. Sie hatten dabei Gelegenheit, zwei Referate anzuhören: Kollektive Beschaffung der Spielgeräte, von Herrn Tr. Fischer, und das Turnen im Winterhalbjahr an Schulen ohne Turnhalle, von Herrn Fricker. Der Turnverein beteiligte sich am 9. und 10. Juli am eidg. Turnfest in Basel im Sektionswettkampf und holte sich in der zweiten Kategorie einen Lorbeerkranz.

Am 17. Dezember wohnten Schüler der III. und IV. Klasse in Begleitung des Herrn Dr. v. Wartburg einer dramatischen Aufführung der französischen Truppe Roubaud in Aarau bei.

Am 13. März wurde mit 30 Schülern der II. und III. Klasse die Amazonas-Ausstellung der HH. Privatdozent Dr. Bluntschli und Dr. Peyer in Zürich besucht, wobei die Veranstalter der Ausstellung die Freundlichkeit hatten, die Führung zu übernehmen und die wichtigsten Sammlungsobjekte zu erklären. Die Ausstellung bot in allgemein zoologischer, embryologischer und ethnographischer Beziehung außerordentlich viel Schönes und unter der kundigen Führung der beiden Forschungsreisenden wurde der Nachmittag zu einem sehr genußreichen.

Eine größere Zahl von Schülern in Begleitung eines Lehrers wohnte einzelnen Opernvorstellungen im Stadttheater Zürich bei, und zwar waren es diesmal, teilweise zufällig, Werke von Wagner: am 7. April „Fliegender Holländer“, am 13. November „Lohengrin“ und am 13. März „Meistersinger“.

Da in diesem Jahr die Karwoche wieder in die Schulzeit hineinfiel, so konnten wir auch am 20. März die Hauptprobe für die Johannespassion in der Tonhalle in Zürich anhören. Herr Ryffel hatte wiederum am vorhergehenden Tage im Musiksaal die Schüler in das Verständnis der großen Komposition eingeführt.

Auch diesmal konnte während des Winters nur eine einzige Abendunterhaltung und zwar am 1. Dezember stattfinden. Der Umstand, daß Fastnacht schon auf Anfang Februar fiel, zwang uns mit den Vorbereitungen frühzeitiger als sonst zu beginnen. Die Weihnachtsfeier mit dem Christbaumkonzert und dem gemeinsamen Nachtessen für alle Seminarbewohner fiel auf den 20. Dezember. Die Fastnachtsfeier am 4. Februar brachte als Hauptstück die Aufführung der „Weißen Dame“ von Boieldieu, der außer einem zahlreichen geladenen Publikum auch der Erziehungsrat beiwohnte, der unmittelbar vorher im Seminar eine Sitzung gehalten hatte. Das Studium der Oper hatte namentlich von Seite des Herrn Ryffel ein ungewöhnliches Maß strenger Arbeit erfordert. Da das Stimmenmaterial unserer Schülerinnen zur Besetzung der Solopartien nicht ausreichte, so waren wir in die Lage versetzt, uns nach Hilfskräften umzusehen, die uns auch in sehr verdankenswerter Weise ihre Mitwirkung zusagten: Fräulein Lina Ryffel für die Rolle der Anna und Fräulein Martha Lang als Jenny. Die Schwierigkeiten des Werkes hatten uns den Abend nicht mit dem Gefühle völliger Sicherheit entgegensehen lassen, doch gelang alles bis ins einzelne gut. Nach dem Nachtessen begann der zweite, gesellige Teil des

Abends mit Darstellungen heitern Charakters (erwähnt seien die kleinen Dramen: Vatter und Sohn von O. v. Greyerz, 's Gonstansse von demselben und Prinz Frosch von Leonhard Steiner). Tanz und Gesänge füllten die Pausen.

Die Oper wurde am 9. und 16. Februar öffentlich gegeben. Der Zuschauerraum war überfüllt und das Publikum zeigte sich sehr befriedigt.

* * *

Die Seminarfeuerwehr hat auch dieses Jahr fleißig gearbeitet. Verschiedene Übungen beschäftigten die einzelnen Abteilungen sowie die gesamte Mannschaft. Eine auch dieses Jahr wieder im Herbst abgehaltene Nachtübung mit drei in der Umgebung organisierten Feuerwehrcorps nahm einen befriedigenden Verlauf. Die verschiedenen hiebei gestellten Aufgaben wurden von unsern Leuten gewandt und sicher erfaßt und gelöst.

Im Laufe des Jahres wurden mehrere Feuerwehrgegenstände angeschafft: Schlauchbinden, Schlauchträger usw. Im Frühjahr erhielt die Feuerwehr eine neue Schiebleiter, die so leicht im Gewicht und so bequem zu handhaben ist, daß das aus der Feuerwehr ausgewählte Leiterkorps mit diesem Gerät gewandt und sicher arbeiten kann.

Hunziker.

* * *

Bauarbeiten. Herr Hochbaumeister Albertini hat den Plan zu einer Dienstwohnung der Familie des Meisterknechts angefertigt. Bei den knappen Finanzmitteln des Staates mußte jedoch die Ausführung noch zurückgelegt werden und es wurde vorläufig eine Wohnung in der Nähe des Seminars gemietet.

Über die Errichtung des Physikzimmers siehe den besonderen Bericht.

Im Sommer wurden die Fassade des Hauptgebäudes auf der Portalseite und der innere Hof verputzt und die in die Mauern eingelassenen Wappen koloriert, auch die Dachgesimse im Hofe erneuert, so daß sich nun wieder alles hell und sauber ausnimmt. Hoffentlich werden diese Änderungen der fernern Verwendbarkeit des ewig schönen Neologismus von den düstern Klostermauern keinen Eintrag tun. Die Bedachung mußte an mehreren Orten,

hauptsächlich auf der Ostseite der Kirche nördlich vom Turm einer Renovation unterzogen werden. Der nördliche Glockenstuhl, in dem die beiden größten Glocken hängen, zeigte auf einer Seite, weil das Balkenwerk wegen des durch Jahre im Winter durch die Schalllöcher eingedrungenen Schnees vermorscht war, eine Senkung. Die Firma Rüetschi, Glockengießerei in Aarau, brachte alles „ins Blei“, und es können wieder alle 8 Glocken zusammen erklingen.

Der Restauration wurden im Berichtjahre die beiden Kapellen unterzogen, die dem Hauptchor zunächst anliegen: die Johannis- und die Peter- und Paulskapelle samt dem diese beiden verbindenden hinter der Apsis durchführenden Gange. An den Wänden und Gewölben kamen unter dem Gipsverputz farbige Ornamente und Bilder (eine Darstellung der klugen und törichten Jungfrauen etc.) zum Vorschein, die in ihrer ursprünglichen Form hergestellt wurden. So haben beide Räume ein polychromes Aussehen erhalten. Restauriert wurden ferner durch Herrn Oetiker in Zürich und Herrn Maler Steimer mehrere Tafelbilder aus dem Langhause, die nächstens wieder an ihre Stelle kommen sollen. Auch ein kleineres Tafelbild mit einer Pietà von eigenartiger Gruppierung der Personen wurde wieder in guten Stand gesetzt.

Nächsten Sommer sollen die beiden äußern Seitenkapellen neben dem Kirchenchor (die Bernhard- und die Stephanuskapelle) restauriert werden.

Auch im Hause fehlte es nicht an Renovationsarbeiten; es wurden mehrere Schülerzimmer neu tapeziert, drei erhielten Parkettböden, die Wohnung des Verwalters erfuhr ebensolche Verbesserungen. Die Seminarküche bekam eine Ventilationsanlage. Die Wiederherstellung des Rüetschi-Denkmal im Seminargarten wurde vollendet.

Der vergrößerte Schulgarten jenseits des Brückleins wurde mit einer Einfriedigung versehen. Er soll in den nächsten Wochen für den Betrieb ganz bereit gemacht werden und auch die Instrumente für die Witterungsbeobachtung aufnehmen.

Reglementarische Bestimmungen.

Das Seminar hat vier Klassen (Jahreskurse).

Obligatorische Fächer sind: Religions- und Sittenlehre und Kirchengeschichte, Pädagogik und Methodik mit praktischen Lehrübungen, deutsche Sprache und Literatur, französische Sprache und Literatur, Mathematik, Buchhaltung, allgemeine und Schweizergeschichte und Verfassungskunde, allgemeine und Schweizergeographie, Volkswirtschaftslehre, Naturkunde, Gesundheitslehre, Gesang und Instrumentalmusik, Zeichnen, Handarbeit, Schreiben, Turnen, Landwirtschaftslehre (Obstbau und Bienenzucht), militärischer Vorunterricht.

Fakultative Fächer: Lateinische, englische und italienische Sprache.

Das Schuljahr beginnt anfangs Mai. Zur Aufnahme ist erforderlich, daß der Bewerber das 15. Altersjahr zurückgelegt habe, gesund sei und musikalisches Gehör besitze. Der Anmeldung sind beizulegen: Ein Geburtsschein, ein verschlossenes Schulzeugnis und ein verschlossenes ärztliches Zeugnis, dessen Formular von der Seminardirektion zu beziehen ist. In der Aufnahmeprüfung werden für den Eintritt in die I. Klasse die Kenntnisse verlangt, welche die IV. Klasse einer aargauischen Bezirksschule vermittelt, mit Ausschluß der alten Sprachen. Die Anforderungen sind in den einzelnen Fächern folgende:

1. **Deutsch.** Fertigkeit im ausdrucksvollen Lesen und im Nacherzählen des Gelesenen. Kenntnis der Wort- und Satzlehre. Fähigkeit, ein im Gesichtskreis des Schülers liegendes Thema erzählender oder beschreibender Art richtig zu bearbeiten.

2. **Französisch.** Richtiges Lesen. Kenntnis der Formenlehre, speziell der regelmäßigen Konjugation und der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben, sowie der wichtigsten syntaktischen Regeln. Ein Diktat oder Extemporale soll keine gröbern Fehler enthalten.

3. **Mathematik.** Fertigkeit im Rechnen mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen. Proportionen und Dreisatz. Die vier ersten Operationen mit Monomen, Polynomen und algebraischen Brüchen. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie bis zur Ähnlichkeitslehre.

Die Prüfung ist eine schriftliche und mündliche.

Den aufgenommenen Zöglingen werden die Aufnahme und der Beginn des Kurses rechtzeitig mitgeteilt unter Bezeichnung der Kleidungsstücke und Effekten, die gemäß der Hausordnung mitzubringen sind.

Gleichzeitig werden die Schüler zur Leistung der Gutsprache nach einem zuzustellenden Formular und zur Einreichung des Heimatscheines verpflichtet.

Das Seminar hat ein Konvikt mit Zimmersystem und ist mit Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung versehen. Den Schülern der III. und IV. Klasse ist gestattet, außerhalb der Anstalt zu wohnen.

Zum Seminar gehört ein großer Garten und ein landwirtschaftlicher Betrieb (18,5 ha), der von dem hiefür angestellten Dienstpersonal besorgt wird. Die Schüler dürfen zu landwirtschaftlichen Arbeiten nur in dringenden Fällen, in denen die Bewilligung des Direktors einzuholen ist, beigezogen werden.

Im Sommer baden die Schüler an vier Nachmittagen unter Aufsicht eines Lehrers in der dem Seminar gehörenden Badeanstalt in der Limmat; im Winter werden Brausebäder im Hause verabfolgt.

Die Teilnahme an Spiel- und öffentlichen Tanzgelegenheiten ist den Schülern ohne besondere Erlaubnis des Direktors verboten. Das Rauchen ist der I Klasse gänzlich, den übrigen Klassen innerhalb des Seminars untersagt.

Im Sommer pflegen den Seminaristen zum Besuche des Theaters und Kasinokonzerte in Baden besondere Vergünstigungen gewährt zu werden.

Die Schüler sind auf Kosten des Staates gegen Unfall versichert.

Kantonsangehörige Schüler im Konvikt haben für Kost, Wohnung, Beheizung und eventuelle ärztliche Behandlung jährlich 400, kantonsfremde 520 Fr. zu bezahlen. Letztere entrichten überdies ein jährliches Schulgeld von 100 Fr. Außerdem hat jeder Schüler im Jahr 2 Fr. für die Benutzung der Bibliothek, 4 Fr. für diejenige der musikalischen Instrumente und 10 Fr. für die Beleuchtung zu bezahlen und die Wäsche selbst besorgen zu lassen.

Die Kosten der obligatorischen Lehrmittel stellen sich für einen Schüler der I. Klasse, Geige inbegriffen, auf 120 Fr., für die II. auf 112, die dritte auf 38 und die IV. auf 22 Fr.

An Staatsstipendien werden jährlich 7000 Fr. dürftigen kantonsangehörigen Schülern zugeteilt. Für Seminaristen aus dem Fricktal bestimmt ist außerdem der Adrian Schmid'sche Stipendienfonds, dessen Ertrag sich auf 400 Fr. beläuft.

Bei Vergebung der Stipendien werden berücksichtigt die Vermögens- und Familienverhältnisse und das Verhalten des Schülers. Die Zuteilung geschieht jährlich am Ende des I. Quartals. Der Direktor bestimmt den Bewerbern die Zeit zur Einreichung der Gesuche.
